



Wertstoffe und Energie gewinnen
Sonderveranstaltung des
Thurgauer Technologieforums
Seite 4



**Thurgauer Energiepreis 2011
übergeben**
Preisträger und Mitwirkende geehrt
Seite 15



Spitzenleistungen im Fokus
161. Generalversammlung des
Gewerbevereins der Region Frauenfeld
Seite 19



«Let's show hair»
Viel Farbe und Kreativität am
Nachwuchswettbewerb in Weinfelden
Seite 28

Peter Schütz kündigt Rücktritt an

**Präsidentenkonferenz einstimmig gegen sechs Wochen Ferien,
fürs Bausparen**

An der Präsidentenkonferenz des Thurgauer Gewerbeverbandes vom 13. Februar hat Peter Schütz offiziell seinen Rücktritt als Präsident per 2013 bekanntgegeben.

Er wolle dann aufhören, wenn es am schönsten sei. Er werde sich bis zu den Gesamterneuerungswahlen des Vorstands im März 2013 aber weiterhin voll einbringen. Im Vorstand des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV) sind bis in einem Jahr vier bis fünf Sitze neu zu bestellen. Diese Erneuerung soll schrittweise erfolgen, so Schütz.

Eindeutige Parolen fassten die Gewerbepräsidenten zu den eidgenössischen Abstimmungsvorlagen. Einstimmig Nein sagten sie zur Volksinitiative «6 Wochen Ferien für



Mehr auf Seite 17

alle», ein klares Ja zu den Vorlagen, die das Bausparen fördern wollen, die Bauspar-Initiative sowie die ähnlich gelagerte Initiative des Hauseigentümerverbandes, die am 11. März beziehungsweise am 17. Juni an die Urnen gelangen.

Die Ortskerne revitalisieren

**Schweizerischer Gewerbeverband will eine gemeinsame Strategie
formulieren**

Die aktuellen Trends zu vermehrten Detailhandels- und Freizeitangeboten an den Stadt- und Dorfrändern fordern heraus. Der schweizerische Gewerbeverband will diese Entwicklung nicht einfach hinnehmen und eine gemeinsame Strategie zur Revitalisierung der Ortskerne formulieren.

Die Entwicklung oder Nichtentwicklung vieler Zentren oder Innenstädte ist geprägt durch die Verlagerung von Detailhandels- und Freizeitangeboten an die Stadtränder und in die Agglomeration. Der Verlust an Kaufkraft geht mit dem Verlust an Frequenzen einher.

In einer Arbeitsgruppe befasst sich der Schweizerische Gewerbeverband mit der Problematik. «Diesen Trend wollen wir nicht einfach hinnehmen, sondern eine gemeinsame Strategie zur Revitalisierung der Ortskerne entgegenstellen», heisst es in einem Papier zu einem Workshop im vergangenen Herbst.



Mehr auf Seite 7

Brigitte Kaufmann-Arn, Vizepräsidentin Thurgauer Gewerbeverband und Mitglied der ständigen Kommission Raumplanung des Schweizerischen Gewerbeverbandes, macht deutlich, worum es in Sachen Raumpolitik geht: «Wir alle müssen den Fokus wieder vermehrt auf die Dörfer und Städte lenken. Hier finden Umwälzungen statt, die das Gewerbe in hohem Mass betreffen.»

Bildungszentrum für Technik
Frauenfeld

Thurgau 



Ihre Weiterbildung in Frauenfeld!

- Informatik
- Sprachen
- Technik

**Jetzt
anmelden!**

Anmeldung und Informationen unter:
www.weiterbildung.bzt.tg.ch | 052 724 12 13

Regierungsratswahl vom 11. März 2012

Ein starkes Team für unseren Thurgau



**Monika Knill
Jakob Stark**

Gemeinsam mit
Claudius Graf-Schelling, SP
Bernhard Koch, CVP
Kaspar Schläpfer, FDP Die Liberalen

www.svp-thurgau.ch



Lust auf Garten?

In unserem Garten-Center am
Bodensee finden Sie alles was Sie für
Ihren Traumgarten brauchen.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Roth Pflanzen AG
Garten-Center
Uttwilerstrasse
8593 Kesswil
Tel. 071 466 76 20
www.rothpflanzen.ch



STUTZ

Überall in der
OSTSCHWEIZ

STUTZ

STUTZ

**Eine sichere Partnerschaft
auf dem Bau**

www.stutzag.ch



Eine Zukunft mit grossen Herausforderungen!

Die meisten Firmen haben mit dem Beginn des neuen Jahres 2012 ihren betriebswirtschaftlichen Zähler einmal mehr auf «Null» gestellt. Ein neues Jahr mit neuen Chancen aber mit Bestimmtheit auch grossen Herausforderungen ist angelaufen. Die Unsicherheiten im Zusammenhang mit der europäischen Schuldenkrise und die währungspoliti-

sche Situation mit dem stark überbewerteten Franken stellen eindeutig die grössten Konjunkturrisiken dar und lassen das Wirtschaftswachstum bedrohlich schrumpfen. Schwarzmalerei prophezeien sogar das Auseinanderbrechen der Europäischen Union (EU) oder zumindest ein teilweises Verschwinden des Euro in einzelnen Ländern. Andere glauben, dass gemäss dem Maya Kalender, Ende dieses Jahres sogar die Welt untergeht. Fast unvorstellbare Szenarien – und dennoch die Zukunft wird uns vor diesem Hintergrund vor grosse Herausforderungen stellen.

Und gerade in dieser Situation ist es eben ganz wichtig unsere KMU Wirtschaft zu stärken, damit die wertvollen Arbeits- und Ausbildungsplätze unseres Werk-, Denk- und Finanzplatzes Schweiz erhalten werden können. Dazu brauchen wir nicht immer neue Gesetze und Verordnungen die unser Tun immer mehr reglementieren und somit einengen. Nein wir brauchen dazu den unternehmerischen Freiraum, der uns Handlungsspielraum für Ideen und Kreativität lässt.

Genau gegenläufig und somit völlig kontraproduktiv ist die Initiative «6 Wochen Ferien für alle» des Gewerkschaftsdachverbandes Traivail.Suisse die am 11. März 2012 zur Abstimmung kommt. Dieses schädliche Anliegen würde die KMU's jährlich sechs Milliarden Franken kosten. Damit würden sich die Produktionskosten, welche in unserem Land im internationalen Vergleich sehr hoch sind weiter verteuern und die Wettbewerbsfähigkeit somit massiv reduzieren. Darum lehnt der TGV diese Initiative klar und unmissverständlich ab.

Ganz nach dem Zitat von Duke Ellington: «Probleme sind Gelegenheiten, zu zeigen, was man kann.» wird sich der Thurgauer Gewerbeverband gerade in anspruchsvollen Zeiten für die Interessen seiner Mitglieder einsetzen. Ich wünsche Ihnen allen eine erfolgreiche Zukunft mit vielen Aufträgen zu ertragsreichen Preisen.

Ihr Präsident
Peter Schütz

TKF



Unsere Kundinnen und Kunden wissen genau, warum sie sich bei der Pensionskasse für die ASGA entscheiden. Zum Beispiel weil wir sie mit unserer effizienten Administration entlasten oder weil sie bei uns eine wirklich persönliche Betreuung geniessen. Möchten Sie mehr über die beliebteste Pensionskasse der Deutschschweizer KMU erfahren? Besuchen Sie uns im Internet auf asga.ch oder rufen Sie an: 071 228 52 52. Ganz einfach.

Andrea Ruf, Geschäftsführerin Schweiz, Bodensee Schifffahrt

«Weil ich Besseres zu tun habe, als Reglemente und Formulare zu studieren.»

Einfach ASGA 
pensionskasse

Wertstoffe und Energie gewinnen

Grosses Interesse an Sonderveranstaltung des Thurgauer Technologieforums

Die jüngste Sonderveranstaltung zum Thema «Kehrichtverbrennung – von der Abfallbeseitigung zur Energieproduktion und zur Rohstoff(rück)gewinnung» hat den Zyklus zur Rohstoff- und Energieeffizienz abgeschlossen. Das Interesse war so gross, dass der Anlass in der KVA Weinfelden parallel in zwei Gruppen geführt werden musste.

Ein Teilnehmer brachte es am Schluss der Sonderveranstaltung auf den Punkt: «Die KVA müsste eigentlich in «Wertstoffaufbereitungsanlage» umbenannt werden.» Man ist auf dem besten Weg dazu, wie die Referate und die anschliessende Besichtigung zeigten.

Eigentlich ein Bergwerk

Dr. Jürg Hertz, der Chef des Thurgauer Amtes für Umwelt (AfU), wies auf den kantonalen Abfallbericht 2011, wonach aus der Kehrichtschlacke der KVA Thurgau bereits jetzt beträchtliche Mengen verwertbarer Metalle zurück gewonnen werden: jährlich ca. 3200 Tonnen Eisen, ca. 370 Tonnen Aluminium und ca. 160 Tonnen Buntmetalle (v.a. Zink und Kupfer). «Die Verbrennungsrückstände sind ein eigentliches Bergwerk», fasste der AfU-Chef zusammen. Das Potential für eine weitere Rückgewinnung insbesondere von Nichteisen- und Edelmetallen sei jedoch noch gross.

Bessere Rohstoffrückgewinnung

Mit dem ungenutzten Potential in den Verbrennungsrückständen befasst sich Daniel Böni, Geschäftsführer des Zentrums für nachhaltige Abfall- und Ressourcennutzung (ZAR). Zusammen mit der Hochschule für Technik Rapperswil wurde eine Anlage entwickelt, die nun seit zwei Jahren in Hinwil in Betrieb ist und die mittels sogenanntem Trockenaustrag aus der Feinschlacke Nicht-Eisen-Metalle, darunter Aluminium, Kupfer, Chrom, aber auch Gold zurückgewinnt. Das ZAR, an dem auch die KVA Thurgau beteiligt ist, entwickelt derzeit eine neue Anlage, die es erlauben soll, wertvolle Nicht-Eisen-Metalle auch aus Feinschlacke zurückzugewinnen. Denn darin liegt ein weiteres grosses Rohstoffpotential, gerade auch für seltene Metalle.

Energie für Treibhäuser

Dass die Kehrichtverbrennungsanlage nicht nur ein Rohstofflager, sondern auch ein potenter Energiespeicher bzw. -lieferant ist, zeigte Martin Frei, Abteilungsleiter Betrieb des Verbandes KVA Thurgau, eindrücklich auf. Ein 35-Liter-Abfall-Sack beinhaltet das



Das Thema interessiert: Edgar G. Sidamgrotzki, Vorsitzender des Thurgauer Technologieforums, begrüsst die zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer.



Martin Frei, Abteilungsleiter Betrieb des Verbandes KVA Thurgau, beantwortet Fragen zur Energieleistung der Kehrichtverbrennungsanlage.

Energiepotential von 1,5 Liter Erdöl. Die rund 145 000 Tonnen Abfall, die letztes Jahr in der KVA Thurgau in Weinfelden verbrannt worden sind, entsprechen damit 41 Mio. Liter Erdöl.

Damit ist die KVA Thurgau auch ein veritables Kraftwerk. Die so frei werdende Energie wird einerseits zu gut 38 Prozent (ca. 184 GWh) als Wärme in Form von Prozessdampf über eine rund drei Kilometer lange Ferndampfleitung an die Model AG abgegeben, was 18 Mio. Liter Heizöl und damit 37 000 Tonnen CO₂ einspart. Zu gut 8 Prozent der Gesamtenergieleistung werden in der KVA Thurgau andererseits mittels Dampfturbine

und Generator rund 39 GWh Strom produziert und ins Netz abgegeben, was dem Jahresverbrauch aller Haushalte von Weinfelden, Bürglen und Märstetten entspricht.

Trotz dieser beeindruckenden Leistungen werden 140 GWh oder 29 Prozent des Gesamtenergiepotentials der KVA Thurgau noch nicht genutzt. Über die Luftkondensatoren auf dem Dach der Anlage werden sie als Abwärme an die Umwelt abgegeben. Mit dieser Restwärme könnten Treibhäuser mit einer Fläche von sage und schreibe 24 Hektaren beheizt werden.

Martin Bächer

«Den Wettbewerb nicht über den Preis führen»

Im Gespräch mit Branchenpräsidenten (2)

Die Erneuerung des Landesmantelvertrags und die Verbesserung der Ertragslage der Bauunternehmen stehen für Rony Wellauer, den Präsidenten des Thurgauischen Baumeisterverbandes, an vorderster Stelle. Wellauer führt den Verband seit 2003. Der 61jährige führt die 1911 gegründete Strassen- und Tiefbauunternehmung H. Wellauer AG mit heute 55 Mitarbeitenden in dritter Generation.

Wie ist die aktuelle Stimmung Ihrer Branche?

Rony Wellauer: Verhalten optimistisch. Das Bauvolumen ist unvermindert hoch. Die bewilligten und im Bau befindlichen Wohneinheiten sind so hoch wie seit Anfang der 1990er Jahre nicht mehr. Die öffentliche Hand ist ein verlässlicher Auftraggeber, die Hypothekenzinsen sind nach wie vor sehr tief. Die Bauwirtschaft wächst stärker als die gesamte Volkswirtschaft.

Welches sind aus Ihrer Sicht die grössten Herausforderungen für die Branche?

Es gibt zwei grosse Herausforderungen. Einerseits beschäftigt uns die Erneuerung des Landesmantelvertrags (LMV). Der vertragslose Zustand seit anfang Jahr belastet die Verbandstätigkeit. Andererseits gilt unser Augenmerk

Ivo Bosshard ist Geschäftsführer



Seit dem 1. Mai 2011 ist Ivo Bosshard Geschäftsführer des Thurgauischen Baumeisterverbandes und damit auch Geschäftsführer der Paritätischen Berufskommission des Bauhauptgewerbes. Neben seiner 80-Prozent-Anstellung ist Bosshard Lehrbeauftragter an der Baukaderschule in St. Gallen und hat einen Lehrauftrag an der Bauschule Aarau. Der Baumeisterverband will vor allem den Berufsstand fördern und erhalten. Darum gehört die Durchführung der Überbetrieblichen Kurse für Lernende sowie der Weiterbildungskurse für Maurer, Kundenmaurer, Poliere und Bauführer zu den Tätigkeiten des Geschäftsführers. Er leistet aber auch technischen Support für kleinere Betriebe, zum Beispiel bei der Kalkulation. Bosshard ist diplomierter Baumeister und war von 2004 bis 2011 bei der Hüppi AG als Geschäftsführer der Filialen Winterthur und Wil sowie St. Gallen tätig. Der 47-jährige wohnt mit seiner Frau und drei Kindern in Wil.

der Verbesserung der Ertragslage der Bauunternehmungen. Trotz voller Auftragsbücher wird heute kaum mehr Geld verdient. Es ist eine schlechte Strategie, den Wettbewerb in der Schweiz über den Preis zu führen. Die extreme Auslastung zu schlechten Preisen führt zu einer geringeren Qualität, das heisst in Zukunft ist mit einer Zunahme von Baumängeln zu rechnen.

Welche Bedeutung hat Ihr Verband in der Branche?

Unser Verband zählte 125 Mitglieder, davon sind es 92 Firmen, 22 Altmeister und elf Ehren- und Freimitglieder. Der Organisationsgrad ist bei einem Bestand von total 128 Betrieben relativ hoch. Im Bauhauptgewerbe im Thurgau sind insgesamt rund 2500 Personen beschäftigt.

Welches sind die wichtigsten Aktivitäten des Verbandes?

Die Ausbildung unseres Berufsnachwuchses (Maurer in der eigenen Lehrhalle in Sulgen, Verkehrswegebauer in Sursee) ist eine wichtige Aufgabe. Auch die dezentrale Weiterbildung für Kader gehört dazu. Wir stellen unseren Mitgliedern auch Berechnungsgrundlagen, zum Beispiel für die Lohnabrechnung, zur Verfügung, und wir wollen generell gute Rahmenbedingungen schaffen. So haben wir uns mit Erfolg etwa für die Beibehaltung des Bauhandwerkerpfandrechts eingesetzt.

Welche Zusammenarbeit besteht mit anderen Verbänden?

Im Rahmen der Neuorganisation des Schweizerischen Baumeisterverbandes (SBV) haben sich der Thurgau, St. Gallen, beide Appenzell, Glarus und Graubünden im Bereich der Grund- und Weiterbildung zur Region Ostschweiz zusammengeschlossen. Wir betreiben Meinungsbildung und nehmen aktiv auf den SBV Einfluss. Auf kantonaler Ebene arbeiten wir mit der Sektion Thurgau von Holzbau Schweiz zusammen und führen das Sekretariat. Mit dem Thurgauer Gewerbeverband sind wir politisch aktiv. Andere Berufsverbände wie die Gärtner, Maler und Elektriker sind in der Lehrhalle in Sulgen eingemietet.

Wie ist der Kontakt zu den Behörden?

Wir haben direkten und regelmässigen Kontakt zum Chef des Departements für Bau und Umwelt und zu den Amtschefs, zum Beispiel in Sachen Baustellencontrolling im Bereich Umweltschutz, Altlasten, öffentliches Beschaffungswesen, ständige Liste. Offene Türen und kurze Wege sind für den Thurgau ausgeprägt. Es herrscht viel Verständnis beim Baudirektor



Bild: Werner Lenzli

Rony Wellauer: «Die geplanten Strassenverbindungen im Thurgau sind eine Notwendigkeit».

und beim Volkswirtschaftsdirektor für Anliegen der Branche. Zudem findet ein regelmässiger Austausch bei politischen Themen statt, wie zum Beispiel betreffend der Bodensee-Thurtal-Strasse, Oberland-Strasse (BTS-OLS).

Welche aktuellen politischen Fragen verfolgen Sie?

Wir setzen uns dafür ein, dass mit der BTS-OLS endlich Nägel mit Köpfen gemacht werden. Die Strassen sind eine Notwendigkeit. Obwohl im Bauhauptgewerbe nur wenige Verstösse gegen das Entsendegesetz passieren, ist es wichtig, dass die Arbeitsmarktkontrolle durchgeführt wird, damit die Versuchung zu Übertretungen nicht zu gross wird.

Mit welcher Motivation haben Sie das Präsidium übernommen?

Als Nachfolger von Werner Messmer war es für mich ein Sprung ins kalte Wasser. Ich hatte Respekt vor den grossen Fussstapfen meines Vorgängers. Ich fühle mich aber von den Mitgliedern unterstützt und getragen. Es macht viel Freude, aktiv mitzugestalten.

Welche Ziele setzen Sie als Präsident?

Es geht darum, die Rahmenbedingungen zu verbessern, administrative Belastungen zu reduzieren, einen fairen Wettbewerb zu fördern und den Vorstand zu erneuern.

Wie sehen Sie die Rolle des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV)?

Als Sammelbecken für verschiedenste Anliegen des Gewerbes hat es der TGV nicht immer einfach, eine gemeinsame Stossrichtung zu finden. Der TGV hat aber die Kraft, politische Entscheide zu beeinflussen. Diese Kraft fehlt den Branchen- und Lokalverbänden.

Interview: Martin Sinzig

Bindeglied zur Industrie

Der Industrial Club an der Universität St. Gallen bringt Studierende und Unternehmen zusammen

pd. Nicht nur Banken und Beratungsunternehmen bieten interessante Karrieremöglichkeiten für Hochschulabgänger, sondern auch die Industrie. Das gegenseitige Verständnis verbessern und eine Beziehung zu Industrieunternehmen aufbauen will der Industrial Club an der Universität St. Gallen. Er wurde vor gut einem Jahr gegründet und zählt bereits rund 300 Mitglieder.

Den Studierenden soll eine Alternative zu den «klassischen» Optionen wie Banking oder Consulting aufgezeigt werden, welche die Vielfältigkeit und Attraktivität der Industriebranche für einen Karrierestart hervorhebt. Diese Einblicke können den Studierenden sowohl bei der Berufswahl helfen als auch den Berufseinstieg bei Industrieunternehmen erleichtern.

Der «Industrial Club at the University of St. Gallen» wird so zum Bindeglied zwischen Industrieunternehmen und interessierten Studierenden der Universität St. Gallen. Unternehmenspräsentationen, -besichtigungen oder Workshops sollen die Nähe zur Industrie fördern. Bisher wurden Events mit Unternehmen wie Audi, Bucher, Bühler, Hilti, Georg Fischer AG, Schindler, Siemens und Sulzer durchgeführt. Besuche bei BMW, BASF und Böhringer Ingelheim stehen für das Frühjahr 2012 noch auf dem Programm.

Austausch mit der Industrie

Mit über 300 Aktivmitgliedern hat sich der Industrial Club schon im zweiten Jahr nach der Gründung als einer der aktivsten und wichtigsten Vereine an der Universität St. Gallen etabliert. Damit es zu einem intensiven und Ihren Bedürfnissen entsprechenden Austausch kommen kann, stellen die Verantwortlichen des Industrial Clubs aus verschie-



Erinnerungsbild vom Werksbesuch des Industrial Clubs bei Bucher Industries.

denen Komponenten einen Event zusammen, der den Vorstellungen eines Unternehmens entspricht.

Ziel ist es, diese Anlässe auf Unternehmen masszuschneiden und nachhaltig einen Nutzen zu stiften. Unternehmen könnten auf diese Weise ihren Employer Brand stärken, die Bekanntheit des Unternehmens an der Universität St. Gallen erhöhen und mit ambitionierten und explizit an der Industrie interessierten Studierenden in Kontakt treten.

Der Vorstand des Industrial Clubs besteht aus Bachelor- und Masterstudenten der Universität St. Gallen. Alle Vorstandsmitglieder haben bereits wertvolle Erfahrungen in an-

deren studentischen Initiativen gesammelt und interessieren sich sehr für die Industrie. Verschiedene Professoren und Business Mentors unterstützen unser Vorhaben und stehen dem Industrial Club mit Rat und Tat zur Seite.

Kontakt:
Industrial Club at the University of St. Gallen
Enzo Wälchli
Präsident
Grossackerstrasse 6
9000 St. Gallen
www.industrialclub.ch
info@industrialclub.ch

160 im Alumni-Club

Als Plattform zur Vernetzung von Alumae mit mehrjähriger Erfahrung in der Industrie bietet sich der HSG Alumni Industrial Club an. Erst vor wenigen Monaten gegründet, zählt er bereits 160 Mitglieder. Ziel ist es, den fachspezifischen, intensiven Austausch unter den Mitgliedern zu fördern und Gelegenheit zu bieten, sich mit Gleichgesinnten über aktuelle Themenstellungen auszutauschen.

www.hsgalumni-ic.ch

adlatus

www.adlatus-ostschweiz.ch

Ortskerne als Wirtschaftsraum fördern

Schweizerischer Gewerbeverband will eine gemeinsame Strategie zur Revitalisierung der Ortskerne

red. Die aktuellen Trends zu vermehrten Detailhandels- und Freizeitangeboten an den Stadt- und Dorfrändern fordert heraus. Der Schweizerische Gewerbeverband will diese Entwicklung nicht einfach hinnehmen und eine gemeinsame Strategie zur Revitalisierung der Ortskerne formulieren.

Die Entwicklung oder Nichtentwicklung vieler Zentren oder Innenstädte ist geprägt durch die Verlagerung von Detailhandels- und Freizeitangeboten an die Stadtränder und in die Agglomeration. Der Verlust an Kaufkraft geht mit dem Verlust an Frequenzen einher.

Die abnehmende Bevölkerungsdichte und die in vielen Fällen zu beobachtende negative demographische Entwicklung, sind weitere problematische Faktoren. Der negative Trend behindert Nachfolge-Regelungen in alt eingewachsenen Unternehmen, die vielfach zum besonderen Profil des entsprechenden Standortes beigetragen haben.

Wenn Frequenzen, Kaufkraft und Erreichbarkeiten in eine andere als in Richtung der Ortskerne tendieren, dann verhalten sich die Investoren in ihrer Rolle als Hauseigentümer, Detailhandel, Dienstleister usw. analog. Den KMU in den Innenstädten und in den Dörfern mit Zentrumsfunktionen gehen nicht nur die Kunden verloren, sie verlieren ihre wirtschaftliche Grundlagen und müssen zusätzlich Wertverluste an der privaten oder betriebseigenen Liegenschaft hinnehmen.

Weinfeld: Trend zur Peripherie

Ein Beispiel für diese Tendenz ist der Zentrumsort Weinfeld, wo sich am West- und Ostrand zunehmend neue Geschäfte ansiedeln. Zwar hat sich die Migros entschlossen, den Ladenstandort im Zentrum weiterzuführen, doch im Westen wurde ein neuer Standort errichtet. Der Coop am Marktplatz hingegen wurde Ende 2011 aufgegeben, weil die Umsatzzahlen mit den Erwartungen nicht übereinstimmten. Die Auswahl an Lebensmittelgeschäften im Zentrum wird geringer.

Die Behörden sind sich dieser Entwicklung bewusst. Der Gemeinderat erkennt auch, dass er das Einkaufsverhalten der Konsumenten, das von gesellschaftlichen Veränderungen beeinflusst wird, nicht steuern kann. Die Absicht sei deshalb nie «fördern durch verhindern» gewesen, erklärt Gemeindeammann Max Vögeli. «Der Gemeinderat von Weinfeld verfolgt die Strategie, die einerseits das Zentrum mit geeigneten Massnahmen stärkt und andererseits die Ansiedlung von

Fachmärkten und Discountern an der Peripherie ermöglicht (oder: nicht verhindert) hat.» So ist ein vielfältiges Angebot entstanden und die Anliegen verschiedener Kunden werden berücksichtigt.

Positive Faktoren erkennen

Für den Detail- und Fachhandel ist das ein schwacher Trost. Zusätzlich zu diesen Tendenzen lockt die Frankenstärke Schweizerinnen und Schweizer zunehmend ins grenznahe Ausland, der Preisdruck steigt. Dem lokalen Detailhandel und den traditionsreichen Fachgeschäften bläst also ein rauher Wind entgegen.

Doch Weinfeld hat durchaus seine positiven Seiten, weiss Joaquin Hurtado, Vertreter des TGshop Fachgeschäfte Thurgau im örtlichen Gewerbeverein. Pluspunkte seien die gute Erreichbarkeit, die attraktiven Parkiermöglichkeiten und das breite Angebot von insgesamt 45 im Gewerbeverein organisierten Fachgeschäften. Dazu kämen ebenso die Fachkompetenz und -beratung der Fachhändlerinnen und Fachhändler. Sie hoffen, dass diese Vorzüge von den Konsumentinnen und Konsumenten aus der Region erkannt und genutzt werden.

Gewerbeverband will aktiv werden

In einer Arbeitsgruppe befasst sich der Schweizerische Gewerbeverband mit der Problematik. «Diesen Trend wollen wir nicht einfach hinnehmen, sondern eine gemeinsame Strategie zur Revitalisierung der Ortskerne entgegenstellen», heisst es in einem Papier zu einem Workshop im vergangenen Herbst.

«Unter Federführung des SGV wollen wir branchen- und interessenübergreifend ein Manual für Behörden, Investoren und betroffene und interessierte KMU zusammenstellen. Es soll aufzeigen, unter welchen Voraussetzungen dem Abwärtstrend begegnet und eine Erneuerung der Zentren als unverzichtbare Plattform ihres Einzugsgebietes, realisiert werden kann.»



Bild: Martin Sinzig

Die Währungsverhältnisse und weitere Entwicklungen setzen dem Detailhandel in Zentren wie beispielsweise Weinfeld zu. Der Gewerbeverband sucht eine Revitalisierungsstrategie.

Brigitte Kaufmann-Arn, Vizepräsidentin Thurgauer Gewerbeverband, Kommunikationsberaterin, Mitglied der ständigen Kommission Raumplanung des Schweizerischen Gewerbeverbandes, macht deutlich, worum es in Sachen Raumpolitik geht: «Wir alle müssen den Fokus wieder vermehrt auf die Dörfer und Städte lenken. Hier finden Umwälzungen statt, die das Gewerbe in hohem Mass betreffen. Die Belebung der Zentren und Dörfer als Lebens- und Wirtschaftsraum muss in der Politik mindestens gleichrangig wie die Umwelt- oder Landwirtschaftspolitik werden! Es ist zentral, dass sich bei diesem Thema das Gewerbe engagiert und klare Forderungen gegenüber der Politik aufstellt.»

Thurgauer Kantonalbank hat 2011 gut gemeistert

Solides Jahresergebnis – Höhere Gewinnausschüttung an den Kanton – Gewerbepaket vor Einführung

red. Die Thurgauer Kantonalbank (TKB) wartet erneut mit einem soliden Ergebnis auf. Die Gewinnausschüttung an Kanton und Gemeinden ist mit 25 Mio. Franken eine Million höher als 2010. Im laufenden Jahr soll die Produktpalette erweitert werden, unter anderem mit dem Gewerbekundenpaket.

In einem von Unsicherheiten und nachhaltig tiefen Zinsen geprägten Markt kann die TKB einen soliden Abschluss 2011 präsentieren. Während sich das Zinsengeschäft trotz Margenschwund positiv entwickelte, spürte die Bank im indifferenten Geschäft die Zurückhaltung vieler Kunden bei Wertchriftenanlagen.

Gesundes Wachstum

Bei den Ausleihungen konnte die TKB im Jahr 2011 erneut ein beachtliches Wachstum erzielen. Das Volumen stieg um 4,0 Prozent (+ 586,4 Mio.) auf 15,262 Mia. Franken. Die Bilanzsumme der TKB wuchs im vergangenen Jahr um 4,4 Prozent (+ 700,5 Mio.) auf 16,728 Mia. Franken.

Auf der Passivseite der Bilanz haben die Kundengelder der TKB erstmals die 10-Milliarden-Grenze überschritten. Sie wuchsen um 6,6 Prozent (+ 643,1 Mio.) auf 10,333 Mia. Franken. Die starke Zunahme der für die Refinanzierung wichtigen Spargelder – diese stiegen um 9,8 Prozent (+ 627,3 Mio.) auf 7,013 Mia. Franken – hängt neben dem Zufluss von Neugeld auch damit zusammen, dass viele Kunden zurückhaltend an der Börse anlegen und Teile ihres Vermögens liquide halten.

Starker Zinserfolg

Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft ist die stärkste Ertragssäule. Er beläuft sich per Ende 2011 auf 199,3 Mio. Franken, was trotz gedrückter Margen einem erfreulichen Zuwachs von 5,1 Prozent entspricht (+ 9,6 Mio.). Die volatilen Börsen und Finanzmärkte wirkten sich auf den Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft aus, der auf 55,4 Mio. Franken zurückglitt (– 19,4 Prozent oder 13,3 Mio.).

Der Geschäftsaufwand der TKB beläuft sich auf 150,9 Mio. Franken (+ 5,0 Prozent oder 7,2 Mio.). Der Personalaufwand stieg um 8,1 Prozent (+ 7,3 Mio.) auf 96,9 Mio. Franken. Die Erhöhung hängt vornehmlich mit einer einmaligen Zuweisung an die Pen-



CEO Peter Hinder und René Bock, Präsident des Bankrates, präsentierten am 14. Februar das Jahresergebnis der Thurgauer Kantonalbank.

sionskasse der TKB im Umfang von rund 5 Mio. Franken zusammen (Übernahme der Kosten auf laufenden Rentenverpflichtungen für die Senkung des Technischen Zinssatzes). Ohne diese Zuweisung stieg der Personalaufwand um moderate 2,7 Prozent. Auf einem unveränderten Niveau von 54,1 Mio. Franken bewegt sich der Sachaufwand der Bank.

Ertragskraft verbessert

Unter dem Strich erzielt die TKB für das Jahr 2011 einen Bruttogewinn von 127,8 Mio. Franken. Dieser Wert liegt 2,9 Prozent (– 3,8 Mio.) unter Vorjahr, übertrifft aber den budgetierten Zielwert um 4,8 Prozent. Dass die TKB auch risikomässig solide aufgestellt ist, zeigt der tiefe Wertberichtigungsbedarf von 8,6 Mio. Franken (– 14,7 Prozent oder 1,5 Mio.). Bereinigt um Sondereffekte in der Erfolgsrechnung beträgt der Bruttogewinn der TKB 132,7 Mio. Franken, was einer Steigerung um beachtliche 7,9 Prozent entspricht.

Höhere Ablieferung

Die Reserven für allgemeine Bankrisiken alimentiert die TKB mit 29,5 Mio. Franken. Nach den Steuern im Umfang von 8,1 Mio. Franken (+ 3,8 Prozent oder 0,3 Mio.) beläuft sich der ausgewiesene Jahresgewinn auf 69,7 Mio. Franken (+ 5,4 Prozent oder 3,5 Mio.). Der Kanton erhält aus dem Gewinn der Bank gemäss gesetzlichem Verteilschlüssel 22,0

Mio. Franken ausgeschüttet; das ist eine Million mehr als im Vorjahr.

Die anteilsberechtigten Gemeinden erhalten wiederum das gesetzliche Maximum von 3 Mio. Franken. Unter Einbezug der Steuern belaufen sich die gesamten Abgaben an Kanton und Gemeinden auf über 45 Mio. Franken. Pro Einwohner sind das rund 180 Franken.

Neue Gewerbekundeneinheit

Für das laufende Jahr geht die TKB von einer Verlangsamung der wirtschaftlichen Dynamik in der Schweiz aus, wobei sich im Thurgauer Immobilienmarkt bislang keine Überhitzungserscheinungen abzeichnen. Die Exportindustrie sieht sich weiterhin mit einem überbewerteten Franken konfrontiert. Aufgrund der unsicheren Entwicklungen in der globalen Wirtschaft und Politik dürften die Börsen und Finanzmärkte volatil bleiben. Auch rechnet die TKB bis auf Weiteres nicht mit einem markanten Zinsanstieg.

Aufgrund ihrer starken Verankerung im Kanton und des klaren Geschäftsmodells geht die TKB von einem verhalten positiven Geschäftsgang aus. Die im Frühjahr 2011 vorgenommene Neuorganisation konnte mit der Schaffung der neuen Gewerbekundeneinheit Ende 2011 erfolgreich abgeschlossen werden. In diesem Zusammenhang wird auch ein neues Gewerbepaket vorbereitet. ■

Mit Innovationen erfolgreich in die Zukunft

12. Thurgauer Technologietag am Freitag, 30. März, bei der Tuchs Schmid AG in Frauenfeld

pd. Der 12. Thurgauer Technologietag findet am Freitag, 30. März 2012, von 9 bis 17 Uhr bei der Tuchs Schmid AG in Frauenfeld statt. Zum aktuellen Schwerpunkt-Thema «Mit Innovationen erfolgreich in die Zukunft» referieren unter anderen Prof. Dr. Oliver Gassmann von der Universität St.Gallen, Swissmem-Präsident Hans Hess, KTI-Präsident Walter Steinlin und Botschafter Dr. Eric Scheidegger, stellvertretender Direktor des SECO.

Der 12. Thurgauer Technologietag findet in einem wirtschaftlichen Umfeld statt, das von verschiedenen Unsicherheiten und Schwierigkeiten geprägt ist: Der starke Franken erschwert die Exporte, die Schuldenkrise in einzelnen Euroländern dämpft die Nachfrage und auch die globale konjunkturelle Entwicklung ist ungewiss.

Ein wichtiger und bisweilen auch der einzige Ansatzpunkt, um in dieser schwierigen Situation bestehen und die zusätzlichen Herausforderungen meistern zu können, ist es, auf Innovationen zu setzen: neue und bessere Produkte und Dienstleistungen, noch effizientere Prozesse und noch intelligentere Logistik. Deshalb lautet das Schwerpunkt-Thema des diesjährigen Technologietages: Mit Innovationen erfolgreich in die Zukunft.

Das Wichtigste in Kürze

Das ausführliche Programm des 12. Thurgauer Technologietages vom Freitag, 30. März, bei der Tuchs Schmid AG in Frauenfeld ist unter www.technologietag.ch zu finden. Dort kann man sich (bis spätestens am 23. März 2012) auch online anmelden, ebenso wie per Fax (052 724 27 09) oder Mail (sandra.hubli@tg.ch). Der Unkostenbeitrag (inkl. Stehlunch) beträgt wie immer bescheidene 80 Franken.

Veranstaltet wird der Thurgauer Technologietag vom Thurgauer Technologieforum, das vom Amt für Wirtschaft und Arbeit, dem Amt für Mittel- und Hochschulen, der Industrie- und Handelskammer Thurgau und vom Thurgauer Gewerbeverband gebildet wird. Die Thurgauer Kantonalbank TKB unterstützt den Thurgauer Technologietag wiederum als Hauptsponsorin.



Auch dieses Jahr werden wieder innovative Thurgauer Unternehmen die Messe bereichern.



Zahlreiche Aussteller aus Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung zeigen in der Messe ihre Angebote und Projekte. Hier ist der Ort, um mit den Fachleuten ins Gespräch zu kommen.

Hochkarätige Referenten

Hochkarätige Referenten werden das Thema «Innovation» aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten: Prof. Dr. Oliver Gassmann, Direktor des Institutes für Technologiemanagement an der Universität St. Gallen, setzt sich mit «Innovation zwischen Kreativität und Disziplin» auseinander, Swissmem-Präsident Hans Hess mit «Innovation als Lebenselixier der Industrie», Walter Steinlin, Präsident der Kommission für Technologie und Innovation KTI, mit dem Thema «Den Innovations-Gap überbrücken: von Wissen zu Geld» und Botschafter Dr. Eric Scheidegger, stellvertretender Direktor des SECO und seit 1. Februar neuer Leiter der Direktion für Wirtschaftspolitik, mit «Innovation als Treiber des Wohlstandes». Darüber hinaus werden Vertreter von Thurgauer Unternehmen, aber auch von Hochschulen ganz

konkret aufzeigen, wie sie in ihrem Umfeld Innovationen entwickeln und umsetzen.

Mit Hochschulen und Unternehmen

Wichtige Partner in der Entwicklung von Innovationen sind die Hochschulen, die wissenschaftlichen Institute und andere Forschungsstätten. Ohne die Zusammenarbeit mit ihnen, ohne den Wissens- und Technologietransfer von der Wissenschaft in die Praxis geht es heute nicht mehr.

Darum sind alle umliegenden Hochschulen und weitere Forschungsstätten auch am 12. Thurgauer Technologietag mit einem Stand und zahlreichen Fachleuten präsent und stellen ihre Angebote und Projekte vor. Aber auch innovative Thurgauer Firmen werden an ihren Ständen wieder wertvolle Impulse zum Thema vermitteln. ■

Erwachsenenbildung GBW – wo Menschen in menschlicher Umgebung lernen

Bei gleichzeitiger Anmeldung von zwei Personen für den gleichen Kurs erhalten beide einen Rabatt von je **20%**
Gilt für Anmeldungen bis 20. März 2012 für Kurse mit Beginn im März 2012

KMU-Unterstützung – wir lassen mit uns reden

Die Erwachsenenbildung GBW hat sich ganz dem Gewerbe und der Verwaltung verschrieben. Auch kleine Unternehmungen sollen sich eine Unternehmensberatung oder ein Coaching leisten können. Die KMU-Unterstützung soll ganz auf die Kundenbedürfnisse zugeschnitten sein. Auf unnötigen Luxus wird verzichtet.

Der Schwerpunkt der Beratungen liegt auf interner Weiterbildung, auf Personalschulung und auf persönlichem Coaching. Die Kursleiter und Coaches kennen die Abläufe in Gewerbe und Verwaltung bestens. Für eine vielleicht notwendige Finanzberatung und für die Marketingentwicklung empfehlen wir die dafür spezialisierten auswärtigen Fachpersonen.

Modul – Lehrgänge Schreiner VSSM

Im Mai 2012 beginnen die ersten berufsbegleitenden Module der Lehrgänge, welche zum MonteurIn, MaschinistIn, SachbearbeiterIn Fertigung und SachbearbeiterIn Planung VSSM führen.

Der nächste Info-Abend findet am 20. März 2012 im Hörsaal A025 BBZ Weinfelden statt.

Allgemeine Kurse mit grossem Mehrwert

Der Kurs «Selbstmanagement und Teamführung» hilft, sich selber besser zu organisieren



Koch- Näh- und Gestaltungskurse sind in der speziellen Broschüre «GBW Hauswirtschaft» aufgeführt. (Bild Erismann)

und dieses Wissen in der Führung von Mitarbeitenden umzusetzen. Das Grundlagen-Seminar findet am 31. März 2012 statt. Damen und Herren, welche den Grundlagenkurs bereits besucht haben, finden im Fortsetzungs-Seminar vom 28. April 2012 eine interessante Vertiefung und Ergänzung.

Schlagfertigkeit ist eine wesentliche Voraussetzung im Umgang mit Kunden oder mit Mitarbeitenden. Am Samstag, 3. März findet das Grundlagenseminar «schlagfertig antworten – erfolgreich reagieren» statt.

Das liebe Geld – das gute Recht

Die Steuererklärung ist schon vor einiger Zeit eingetroffen. Nun geht es darum, diese opti-

mal auszufüllen, begleitet von einem Steuerfachmann und einem Steuersekretär.

Am 23. Februar 2012 und am 25. April 2012 beginnen die je vier Abende dauernden Kurse «Steuererklärung ausfüllen – wichtig und richtig».

Wer sein gutes Recht vor Gericht erstreiten will, muss allenfalls viel Geld bereithalten. Im Kurs «Recht im Alltag – Rechtsprobleme aussergerichtlich lösen» geht es darum, begleitet durch eine Rechtsanwältin, die Prinzipien kennen zu lernen, nach denen Rechtsprobleme auch ohne Anwalt und Richter für alle Beteiligten gut gelöst werden können.

Informatikkurse – Anfänger oder Fortgeschrittene lernen vom Anwender-Profi

Die Erwachsenenbildung GBW bietet darüber hinaus eine grosse Palette an Office-Kursen, an Internet- und Multimediaschulungen und an Kursen aus dem Bereich Bild- und Textgestaltung an.

In der aktuellen Ausschreibungsbroschüre finden Sie weitere interessante Angebote.

Bestellungen und Auskünfte unter:

Gewerbliches Bildungszentrum
Weinfelden GBW
Erwachsenenbildung
Schützenstrasse 9, 8570 Weinfelden
www.gbw.ch
Telefon 071 626 86 66

ASGA

Bei der Pensionskasse nachgefragt

Soll der Koordinationsabzug bei Teilzeitangestellten dem Beschäftigungsgrad angepasst werden?

Urs Keller: So wie alle Erwerbstätigen sind auch Erwerbstätige mit Teilpensum BVG-versichert, wenn der Jahreslohn CHF 20'880.– übersteigt (2011/2012). Die Höhe des Koordinationsabzugs deckt den Lohnbestandteil bis CHF 24'360.– ab und wird über die erste Säule (AHV/IV) versichert. Somit werden die Leistungen aus der ersten Säule (AHV/IV) angemessen berücksichtigt und mit der beruf-

lichen Vorsorge koordiniert. Der gesetzliche Koordinationsabzug beträgt dieses Jahr CHF 24'360.–. Angenommen, der Jahreslohn Ihres Mitarbeitenden ist CHF 48'720.– und wird der volle Koordinationsabzug abgezogen, dann beträgt der versicherte Lohn noch CHF 24'360.–. Wird hingegen der Koordinationsabzug dem Beschäftigungsgrad angepasst, beträgt der versicherte Lohn bei einem 50 % Pensum CHF 36'540.–. Die versicherte Person kann so ihrem Beschäftigungsgrad entsprechend besser Vorsorge betreiben. Dies ist insbesondere für Personen mit mehreren Teilzeitbeschäftigungen ein Vorteil.



Urs Keller, Unternehmensberater
ASGA Pensionskasse
Genossenschaft, Rosenbergstrasse 16
9001 St. Gallen, Telefon: 071 228 52 98
urs.keller@asga.ch, www.asga.ch

Entwicklung der Schülerzahlen im Kanton Thurgau

Seit dem Jahr 2002 publiziert das Bundesamt für Statistik (BFS) regelmässig Prognosen, wie sich die Zahl der Lernenden und Studierenden in Zukunft entwickeln wird. Diesen Prognosen liegen verschiedene Szenarien zu Grunde, die auf unterschiedlichen Annahmen beruhen. Dabei ist zu beachten, dass für sämtliche Prognosen das Schulstandortprinzip gilt: Ausgewiesen werden Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die im Kanton Thurgau einer Ausbildung nachgehen. Besuchen Thurgauer Jugendliche eine Ausbildung in einem anderen Kanton, so erscheinen diese bei den vorliegenden Prognosen für den Kanton Thurgau nicht.

Die neusten verfügbaren Prognosen des BFS betreffen den Zeitraum von 2011–2020. Sie zeigen, dass der aktuelle Rückgang der Schülerzahlen bald durch ein Wachstum abgelöst wird. Allerdings betrifft dieses Wachs-

tum im beschriebenen Zeitraum fast ausschliesslich die unteren Schulstufen, so dass sich ein Blick auf die einzelnen Schulstufen lohnt.

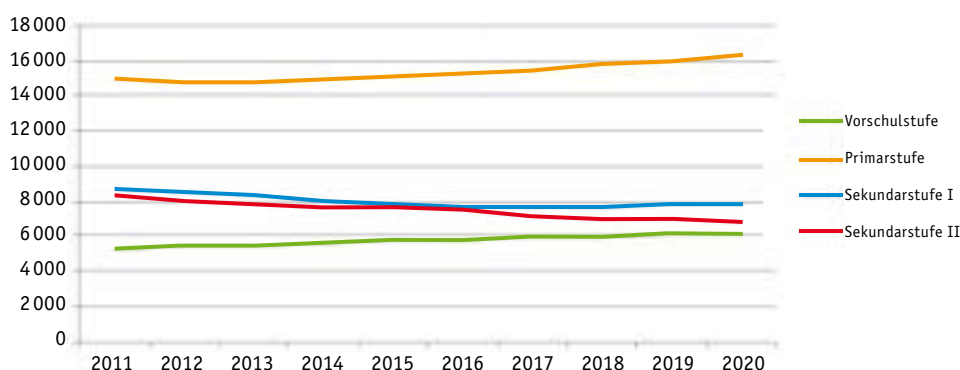
Die seit 2008 anhaltende Zunahme der Kindergartenkinder setzt sich weiter fort, so dass dieser von aktuell 5100 auf rund 6000 Kinder im Jahr 2020 anwachsen wird. Die Zahl der Primarschulkinder wird von aktuell 15 300 vorerst weiter abnehmen und erst ab dem Jahr 2014 wieder zunehmen, so dass diese im Jahr 2020 rund 16 200 Schülerinnen und Schüler umfassen soll. Auf der Sekundarstufe I dürften die Schülerbestände weiterhin kontinuierlich abnehmen und im Jahr 2016 bis 2018 noch rund 7600 Schülerinnen und Schüler umfassen. Ab 2019 sollte die Schülerzahl wieder zunehmen und auf 7850 Schülerinnen und Schüler im Jahr 2020 anwachsen.



Viviane Zimmermann

Entwicklung der Schülerzahlen gemäss BFS Szenario «neutral»

Kanton Thurgau, 2011–2020



Quelle: Bundesamt für Statistik, Bildungsperspektiven

Diese Zunahme wird sich in Zukunft auch auf der Sekundarstufe II zeigen, allerdings noch nicht im beschriebenen Zeitraum 2011–2020. Für die Sekundarstufe II, zu der in der vorliegenden Prognose die berufliche Grundbildung, die Maturitätsschulen, die Fachmittelschulen und Übergangsausbildungen wie das 10. Schuljahr gerechnet werden, ist bis 2020 mit einem Rückgang der Gesamtzahl der Lernenden auf einen Bestand von 6800 zu rechnen. Erst im Zeitraum von 2020–2030 dürfte auch auf der Sekundarstufe II die Zahl der Lernenden wieder ansteigen.

Autorin: Viviane Zimmermann, wissenschaftliche Mitarbeiterin Generalsekretariat, Departement für Erziehung und Kultur

«BusPro ist einfach übersichtlich und für jeden gut verständlich.»

Flavia Steiner, Bauto AG



Adress- und Kontaktverwaltung • Dokumentenablage • Fibu • Lohn • Einkauf
Lager • Auftrag • Faktura • Debitoren • Kreditoren

Gratis-Fibu & Infos: www.buspro.ch

BusPro ist
nMWST-ready!



Lebhafter Gewerbeverein Bischofszell und Umgebung



Gewerbeverein Bischofszell
und Umgebung



Im 2010 durfte der Gewerbeverein Bischofszell und Umgebung auf 120 Jahre Vereinstätigkeit zurückschauen. Dieses Jubiläum wurde zusammen mit den Mitgliedern einerseits an einer speziellen Mit-

gliederversammlung, aber auch mit einem Ausflug über den Bodensee, gefeiert. Neben Ausflügen, wie im letzten Jahr eine Führung auf den Spuren der Tatort Kommissarin Blum in Konstanz, werden auch Informationsveranstaltungen und Betriebsführungen angeboten. So können sich die Mitglieder an einem sogenannten «Gwerblerznüni», dies findet jeweils innerhalb einer Stunde an einem Vormittag statt, zu einem aktuellen Thema informieren. Im letzten Jahr war dies über die durchlässige Sekundarschule und deren Notengebäude. Dabei konnten sich aber auch die Lehrbetriebe mit ihren Vorstellungen und Anforderungen einbringen. Am 2. März findet der nächste Gwerblerznüni zum Thema OLS und BTS statt. Die beiden grossen Strassenprojekte im Thurgau werden durch den Regierungsrat Dr. Jakob Stark vorgestellt. Dabei soll aber auch der Gesichtspunkt Bischofszell nicht vernachlässigt werden, die Frage stellt sich, was bringen die beiden Projekte der Region Bischofszell?

Im Gewerbeverein Bischofszell und Umgebung hat seit zwei Jahren auch der TGshop

seinen Platz gefunden. Als eine Untergruppe können sich dort die Detaillisten branchenspezifisch informieren und austauschen. Es werden aber auch entsprechende Aktionen, wie die beliebte Rosenaktion, koordiniert. Daneben werden über den TGshop die beliebten ProBon Rabattmarken oder die elektronische Geschenkkarte den Mitgliedern als ein Mehrwert angeboten.

In Zusammenarbeit mit dem Handels- und Industrieverein wird auch der Kontakt zum Stadtrat gesucht. So gibt es immer wieder ein Gespräch, zu welchem alle Mitglieder eingeladen sind. Dort wird über aktuelle Geschäfte des Stadtrates informiert und diskutiert. Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass Anliegen aus dem Gewerbe deponiert werden können.

Eine gute Schnittstelle zwischen Schule und Gewerbe ist für das Bischofszeller Gewerbe sehr wichtig! Dies mit dem Hintergrund, dass eine gute Grundausbildung der Schüler für eine erfolgreiche Lehre entscheidend ist. Die Forderungen der Lehrbetriebe sollen so auch frühzeitig in die Schule getragen werden. Mit verschiedenen Veranstaltungen wird der Austausch zwischen Lehrer und Lehrmeister gefördert. Für die Schüler wiederum werden in Form eines Berufswahlparcours die einzelnen Betriebe vorgestellt.

Der Kontakt zu anderen Gewerbevereinen im Thurgau kommt im Vereinsleben auch nicht zu kurz. So finden in regelmässigen Abständen Treffen mit dem Gewerbeverein Romanshorn statt. Mal wird ein Betrieb in

Bischofszell, mal zum Beispiel die Wasseraufbereitung in Romanshorn besichtigt. Beim anschliessenden Imbiss können dann auch die Erfahrungen über die eigenen Grenzen hinaus ausgetauscht werden.

Seit ein paar Jahren findet in Form einer Tischmesse eine kleine Gewerbeausstellung statt. Dank der Organisation eines Mitgliedes des Gewerbevereins gibt es so die Möglichkeit sich an einem Sonntag einfach und effizient zu präsentieren. Die 4. Tischmesse findet am 28. Oktober in der Bitzihalle in Bischofszell statt.

Dennoch, zum 125 jährigen Jubiläum, in drei Jahren, soll wieder eine grosse Gewerbeausstellung, kurz BIGWA, über vier Tage stattfinden. Die ersten Vorbereitungen sind dazu schon im Gange.

Der Gewerbeverein Bischofszell und Umgebung ist ein lebhafter Verein, der auf seinen 130 Mitgliedern baut. Es soll eine Plattform sein um sich innerhalb vom Gewerbe austauschen zu können. Aber auch die Nähe zu den politischen Gemeinden, der Schule und insbesondere der Bevölkerung ist wichtig. Denn ein Gewerbe kann nur wachsen, wenn ein intaktes Umfeld vorhanden ist. Und dies haben schon die Gründungsväter vor mehr als 120 Jahren erkannt, denn nur in einer Gemeinschaft können diese Aufgaben gelöst werden.

Januar 2012,
der Präsident, Daniel Sommer

INGENIEURBÜRO
OCB OSTERWALDER
GEISSER &
BRUGGER AG

Wasserversorgungen . Tiefbau . Stahlbetonbau . Expertisen

CH-8706 MEILEN	CH-9220 BISCHOFZELL
BERGSTRASSE 72	FRIEDENSTRASSE 8
TELEFON 044 - 925 30 20	TELEFON 071 - 422 10 71
TELEFAX 044 - 925 30 29	TELEFAX 071 - 422 30 44

Flugschule

- Schnupperflüge
- Privatpilot-/in
- Berufspilot-/in
- Gebirgsausbildung
- Nachtflug
- Umschulungen

CH-8589 Sitterdorf (TG)

Telefon +41 71 422 60 00

info@helisitterdorf.ch

hs
helisitterdorf.ch



Rundflüge | Flugschule

Flüge ab Basis:
Flugplatz Sitterdorf • Flugplatz Zürich-Kloten



Buchhaltung
Buchführung und Jahresabschlussberatung,
Lohnbuchhaltungen / -administration

Steuern
Steuerberatung, Ausfüllen von Steuererklärungen
für Firmen und Private, Mehrwertsteuerberatung

Weitere Dienstleistungen
Revisionen, Gesellschaftsgründungen, betriebs-
wirtschaftliche Beratungen

Treuhand Thoma & Graf AG
Fabrikstrasse 14 › Postfach 55 › 9220 Bischofszell
Telefon 071 424 22 33 › Telefax 071 424 22 35
treuhand@t-tg.ch › www.t-tg.ch

Mitglied TREUHAND | SUISSE



MR SANITÄR
SPENGLEREI

071 **422 11 13** **125 Jahre**

Ihr Fachmann in **Bischofszell**

FREUDE EROBERT HERZEN. UND BERGE.

Auch Schnee und Eis werden Sie nicht aufhalten: Die BMW Modelle mit BMW xDrive, dem intelligenten Allradsystem, versprechen auch bei schwierigen Wetterbedingungen dynamische Fahrerlebnisse. Das innovative System passt sich in Sekundenbruchteilen an, agiert, wo andere nur reagieren – und bietet so ein Höchstmass an Sicherheit. Mehr Informationen in unserem Show-room oder unter www.BickelAutoAG.ch und www.bmw-dubach.ch

**ERLEBEN SIE DIE 57 BMW
MODELLE MIT BMW xDRIVE.**

Bickel Auto AG
Messenriet 2
8501 Frauenfeld
Tel. 052 728 91 91
www.BickelAutoAG.ch

Garage H. Dubach AG
Amriswilerstrasse 110
8570 Weinfelden
Tel. 071 622 64 44
www.bmw-dubach.ch



Meine Meinung zur BTS und OLS

Armin Eugster, Bürgler, Kantonsrat und Präsident der grossrätlichen Raumplanungskommission

Das Thurtal ist die wichtigste Wirtschaftsachse unseres Kantons. Dies bestätigt auch ein Blick auf den kant. Richtplan, denn nebst den Zentren Frauenfeld, Weinfelden und Amriswil sind die anderen Ortschaften im Thurtal als «zentrale Orte in Entwicklungsräumen» festgesetzt. Sie sind damit als wichtige Wohn- und Arbeitsplatzstandorte zu betrachten und als regionale Gewerbe- und Dienstleistungsstützpunkte zu fördern.

Die leistungsfähige, doppelspurige Bahnlinie verbindet einerseits die Thurtalgemeinden miteinander, schliesst aber auch die Zentren Amriswil, Romanshorn und Arbon und damit den Oberthurgau, ans Thurtal an. Mit dem ÖV sind der Oberthurgau und das Thurtal nicht nur sehr gut erschlossen, sondern auch leistungsfähig mit dem Wirtschaftsraum Zürich verbunden.

Gut und leistungsfähig erschlossen – das gilt aber nicht für den Strassenverkehr, denn die bestehende Thurtalstrasse entspricht nicht den heutigen Anforderungen für die täglich rund 16000 verkehrenden Motorfahrzeuge. Zudem leiden viele Ortschaften unter dem wachsenden Durchgangsverkehr. Diese hohe Verkehrsbelastung ist für die Anwohner untragbar und bedarf dringendster Entlastung!

Die einzige Lösung ist die im kant. Richtplan vorgesehene BTS, die von Bonau bis zur Umfahrung Arbon nicht nur die Ortschaften vom Durchgangsverkehr entlastet, sondern auch den Ober- und den Mittelthurgau leistungstark mit dem Wirtschaftsraum Zürich verbindet. Sie soll als Hochleistungsstrasse ohne Langsamverkehr, aber mit Gegenverkehr sowie niveaufreien Anschlüssen gebaut werden, auf der mit Tempi von max. 80–100 km/h gefahren werden kann. Auf Grund des zu erwartenden Bevölkerungswachstums und des Verkehrsaufkommens mit dem Bau der BTS im Raum Oberthurgau zeigen die Verkehrsmodelle, dass die Verkehrsbelastung der Strasse Amriswil–Kreuzlingen stark steigt und die bestehenden Kantonsstrasse, die Oberlandstrasse (OLS), diesen Fakten anzupassen ist.

Diese beiden Strassen werden aber nicht einfach von «oben herab» geplant, sondern in intensiven Gesprächen zwischen den Planern und den betroffenen Gemeinden und Anwohnern wird nach optimalen Lösungen gerungen. Die neuen Strassen sollen nicht nur uns Menschen dienen, sondern auch möglichst umweltschonend in die Landschaft eingebettet werden.

Der Grosse Rat genehmigte am 6.12.2011 mit 79:25 Stimmen die Linienführung von BTS und OLS und machte so den Weg frei,



dass die Regierung nun den Netzbeschluss ausarbeiten kann. Nach dessen Verabschiedung durch den Grossen Rat im Frühling 2012 steht einer Volksabstimmung im kommenden Herbst nichts mehr im Wege.

Dieses Vorgehen schafft Vertrauen für das anstehende «Jahrhundertbauwerk» welches unseren Wirtschaftsstandort Thurgau stärkt und schlussendlich nicht nur den vom Verkehr entlasteten Dörfern nützt – der ganze Kanton wird davon profitieren! Stehen wir darum voll und ganz hinter den Projekten BTS und OLS!

zugespitzt...



Verführerische Staatsbahn

Red. Zuerst der schwache Euro und dann vor Weihnachten 2011 noch das: Ein Staatsbetrieb wie die Turbo, eine Tochter der SBB, animiert mit zusätzlichen Zügen von St. Gallen nach Konstanz zum Einkauf im grenznahen Ausland. Das hat Gewerbetreibende in St. Gallen und im Thurgau mehr als nur verärgert. «Das Angebot wirkt wie ein Brandbeschleuniger für unser Gewerbe», liess sich Peter Schütz, Präsident des Thurgauer Gewerbeverbands, in den Medien zitieren. «Wir fordern gar nicht zum Einkauf in Konstanz auf», wehrte sich Gallus Heuberger von Turbo. Das Sealife oder der Adventsmarkt seien Grund genug, um nach Konstanz zu reisen. «Sonst fahren die Ostschweizer einfach mit dem Auto nach Konstanz», sagte Heuberger. Nur, es war nicht das erste Mal, dass die vom Steuerzahler stark mitfinanzierte Staatsbahn Konsumenten nach Konstanz (ver)führen wollte. Bereits anfang 2011 hatten die SBB ab Winterthur vergünstigte Billette zum Einkaufen in Konstanz lanciert.

Thurgauer Energiepreis 2011 übergeben

Sechs Preisträger und 43 Mitwirkende geehrt

In festlichem Rahmen überreichte Regierungspräsident Kaspar Schläpfer am Donnerstag, 24.11.2011, den dritten Thurgauer Energiepreis. Die Preise wurden in den Kategorien Neubau, Modernisierung, Idee, Energieversorgung und Energieproduktion gesprochen. Zusätzlich wurde ein Anerkennungspreis vergeben. Sinn des Thurgauer Energiepreises ist es, die Bevölkerung zu nachhaltigen und energieeffizienten Investitionen anzuregen. Daher wurden auch alle weiteren 43 Personen, die ein Projekt eingereicht hatten, mit einer Urkunde geehrt.



Regierungspräsident Kaspar Schläpfer überreichte den Preisträgern die Urkunden. Ausgezeichnet wurden alle 49 Mitwirkenden am Thurgauer Energiepreis für ihren Einsatz und ihr Engagement.

Die Energieeffizienz müsse verbessert, die Versorgungssicherheit gewährleistet und die Abhängigkeit vom Ausland verringert werden, betonte Regierungspräsident Kaspar Schläpfer in seiner Würdigung. Die grosse Zahl eingereicherter Projekte zeige, dass der Kanton Thurgau im nationalen Vergleich eine Spitzenposition einnehme.

Energieautonomie ist möglich

Hauptreferent Helmut Krapmeier vom Energieinstitut Vorarlberg, sprach über «Baukonzepte für die Energieautonomie». Das Bundesland Österreich, Vorarlberg, hat in einem einstimmigen Landtagsbeschluss aller Parteien am 8. Juli 2009 die «Energieautonomie Vorarlberg als langfristiges Ziel bis zum Jahr 2050» beschlossen. «Schritt für Schritt zur Energieautonomie» lautet das Programm. Für die Überlegungen fanden ausschliesslich heute verfügbare Technologien Berücksichtigung, wobei noch angenommen wurde, dass Komfort und Wirtschaftsleistung auf dem heutigen Niveau gehalten werden können.

Information der Bevölkerung

Technisch sei die Machbarkeit problemlos möglich. Die Menschen müssten aber davon informiert werden, damit sie dabei mitmachen könnten und wollten. Deshalb werde in Vorarlberg eine entsprechende Informationskampagne durchgeführt. Das gleiche Ziel verfolgt auch der Thurgauer Energiepreis. Er will mit seinen herausragenden Beispielen die Bevölkerung zur Nachahmung anregen. Als Preisträger in der Kategorie Neubau wurde die Liegenschaft Beerli, Nussbaumen, ausgezeichnet, ein Minergie-P-Eco-Haus. Den Preis in der Kategorie Modernisierung erhielt die Liegenschaft Tanner, Schocherswil. Das 200-jährige Bauernhaus wurde in ein Minergie-P-Haus umgebaut. Dank einer grossen Photovoltaik-Anlage auf dem Dach erzeugt das Haus mehr Energie als die Bewohner verbrauchen.

Energieversorgung sicherstellen

Das Projekt «Energieunterricht für Schüler» der Primarschule Steckborn wurde in der Kategorie «Idee» prämiert. Dank eines «Energie-Erlebnis-Raums» werden schon die Jüngsten für Fragen der Energieeffizienz und Erneuerbarkeit sensibilisiert. Der Nahwärmeverbund Anetswil wurde in der Kategorie Energieversorgung ausgezeichnet. Mit dem Biogas der Anlage wird ein Blockheizkraftwerk betrieben, das 500 000 kWh Strom pro Jahr produziert. Mit der Abwärme werden die Gebäude im Weiler beheizt. Den Preis in der Kategorie Energieproduktion erhielt das Flusskraftwerk Thurfeld in Kradolf/Schönenberg. Dank des Einsatzes der Familie Böhi ist ein Flusskraftwerk der neuesten Generation entstanden, das den Strombedarf von ungefähr 2000 Haushalten decken kann.

Alte Bauten energieeffizient machen

Den Anerkennungspreis erhielt das Projekt «Wohnen im Hirschen», Diessenhofen. Dieses Projekt zeigt, wie auch unter energetischen Gesichtspunkten alte Bausubstanz sehr ansprechend saniert werden kann. Die historische Bausubstanz wurde erhalten, obwohl dank zahlreiche Massnahmen Minergie-Standard erreicht wurde. Dieses Projekt belegt, dass auch bestehende Bauten den Erfordernissen für Energieeffizienz und Nachhaltigkeit angepasst werden können. Da sämtliche Projekte, die auf private Initiative hin entstanden sind und eingereicht wurden, Anerkennung verdienen, wurden auch die weiteren 43 Mitbewerber auf die Bühne gerufen. Sie erhielten von Regierungspräsident Kaspar Schläpfer eine Urkunde zum Dank für ihr Engagement und einen Thurgauer Geschenkarass.

Angeregte Diskussion

Die ABBA-Girls verzauberten das Publikum anschliessend mit Ausschnitten aus ihrem Musical «Mamma Mia». Durch das Programm des Abends führte Reto Scherrer. Der anschliessende Apéro bot den zahlreichen Gästen die Gelegenheit, mit den Preisträgern und Experten zu diskutieren, Fragen zu stellen und eigene Projekte zu besprechen. ■

Die Mitglieder der Jury:

Dr. Kaspar Schläpfer, Regierungsrat,
Jurypräsident
Wolfram Leschke, Architekt,
Mitglied IG Passivhaus Schweiz
Beat Kämpfen, Architekt ETH/SIA MA,
Präsident Forum Energie Zürich
Prof. Hans Ruedi Preisig, Architekt SIA,
Zürich
Daniel Stüssi, betr. oec. HWV,
EKT Energie Thurgau, Arbon
Lorenz Neher, Energie-Ing. FH,
MAS EN Bau,
Geschäftsleiter Holzenergie Thurgau
Wolfgang Maurer, Ing. HTL,
Vorstand EFT, Arbon

Trägerschaft des

Thurgauer Energiepreises 2011:

EKT Elektrizitätswerk des Kanton Thurgau
TKB Thurgauer Kantonalbank
Kanton Thurgau Abteilung Energie
Pro Holz Thurgau
Energiefachleute Thurgau
IG Passivhaus Schweiz
Verlag am Bach

www.energiepreis.tg.ch

«Fünf von zehn» und viele weitere ...

Wahlen 2012

Fünf von unseren insgesamt zehn Vorstandsmitgliedern des Thurgauer Gewerbeverbandes kandidieren für den Grossen Rat des Kantons Thurgau. Mit Max Möckli und Hanspeter Gantenbein treten zwei Bisherige zur Wiederwahl an. Vorstandsmitglied und TG-Shop-Präsident Matthias Hotz und unsere Vizepräsidenten Hansjörg Brunner und Brigitte Kaufmann kandidieren ebenfalls für das Kantonsparlament. Das ist erfreulich und nicht selbstverständlich. Mit ihnen stellen sich überdurchschnittlich gewerbepolitisch engagierte Persönlichkeiten für eine weitere Aufgabe zur Verfügung.

Wir dürfen mit Freude feststellen, dass im ganzen Kanton Gewerbler, Unternehmer und Selbständigerwerbende für den Grossen Rat kandidieren und dabei bereit sind, Zeit und Mittel für das Gewerbe einzusetzen. Das ist wichtig und gut. Nur wenn immer wieder klar und deutlich gesagt wird, was unsere Gewerbebetriebe volkswirtschaftlich für eine Rolle spielen und welche Verantwortung wir als Arbeitgeber tragen, können überrissene Forderungen und Ansprüche

GEWERBE THURGAU

Die Präsidentenkonferenz des Thurgauer Gewerbeverbandes empfiehlt bei der kommenden Erneuerungswahl vom 11. März 2012 alle bisherigen Regierungsmitglieder zur Wiederwahl.

Es sind dies:

- Dr. Claudius Graf Schelling
- Monika Knill
- Bernhard Koch
- Dr. Kaspar Schläpfer
- Dr. Jakob Stark

Wir wünschen ihnen allen viel Erfolg bei diesen Wahlen und freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.



Matthias Hotz, Hansjörg Brunner, Max Möckli, Brigitte Kaufmann.

abgewehrt werden. Und davon gibt es ja im Überfluss, sei es in Form von Initiativen, sei es in Form von neuen gesetzlichen Auflagen oder einfach ein weiteres neues Formular der Verwaltung.

Es spielt eine Rolle, ob ein Coiffeursalon auch nächstes Jahr wieder einen Lehrling anstellt oder aus administrativen Gründen darauf verzichtet, es ist nicht unerheblich für die lokale Wirtschaft, ob ein kleiner Betrieb seine Arbeitsplätze trotz Druck aus dem Ausland behalten kann, es ist entscheidend für ein Land, ob junge Berufsleute den Schritt in die Selbständigkeit wagen oder angesichts eines wirtschafts- und gewerbeunfreundlichen Klimas lieber darauf verzichten.

Unsere Kandidatinnen und Kandidaten sind positive gewerbefreundliche Kämpfe-

rinnen und Kämpfer! Unterstützen Sie den Einsatz der Kandidierenden, helfen Sie Ihnen bei der Werbung, empfehlen Sie sie Ihren Bekannten und vergessen Sie nicht, sie am 15. April zu wählen. Bitte beachten Sie dazu auch die Wahlzeitung, welche durch unseren Verband herausgegeben wird.

Es ist Zeit für mehr Gewerblerinnen und Gewerbler im Grossen Rat! Besten Dank für Ihre Unterstützung.

Vorstand des Thurgauer Gewerbeverbandes ■



Hanspeter Gantenbein



Peter Schütz kündigt Rücktritt an

Vorstand des Thurgauer Gewerbeverbandes vor Erneuerung – Kampf gegen falsches Planungs- und Baugesetz

msi. Nach zehn Jahren an der Spitze des Thurgauer Gewerbeverbandes will Peter Schütz 2013 vom Präsidium zurücktreten. Das hat er an der Präsidentenkonferenz vom 13. Februar in Weinfelden offiziell angekündigt. Er plädierte für Korrekturen am kantonalen Planungs- und Baugesetz.

Den Entscheid für seinen Rücktritt habe er bereits vor einem Jahr gefällt, also unabhängig von seinem Abschneiden im Nationalratswahlkampf, sagte Schütz. Er wolle dann aufhören, wenn es am schönsten sei. Er werde sich bis zu den Gesamterneuerungswahlen des Vorstands im März 2013 aber weiterhin voll einbringen.

Gewerbevertretung stärken

Im Vorstand des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV) sind bis in einem Jahr vier bis fünf Sitze neu zu bestellen. Diese Erneuerung soll schrittweise erfolgen, so Schütz. Er drückte insbesondere seinen Wunsch aus, dass mindestens vier Vorstandsmitglieder dem Grossen Rat angehören sollten. Gegenwärtig sind es drei.

Bei den bevorstehenden Kantonsratswahlen vom 15. April will der TGV die Gewerbevertretung stärken, wie Geschäftsführer Heinz Wendel erklärte. Unterstützt werde eine Liste von Kandidaten aus allen fünf Bezirken und aus allen bürgerlichen Parteien, der SVP, FDP, CVP, EDU, EVP und BDP. Zu diesem Zweck wird bezirksweise die Wahlzeitung «Stammtisch» herausgegeben.

«Für ein gutes PBG»

Der Termin für die Volksabstimmung zur Revision des kantonalen Planungs- und Baugesetzes (PBG) steht zwar noch nicht fest. Dennoch stimmte Schütz die Präsidenten auf die Debatte ein. Es gelte, die Mehrwertabgabe auf Bauland sowie die verkehrstechnischen Auflagen zu bekämpfen. Sie behinderten marktwirtschaftliche Grundprinzipien. «Helfen Sie mit, dass wir die Abstimmung gewinnen. Sie werden nicht zu Totengräbern des PBG, sondern Sie verhelfen zu einem guten PBG».

Einstimmig fürs Bausparen

Eindeutige Parolen fassten die Gewerbepräsidenten zu den eidgenössischen Abstimmungsvorlagen. Einstimmig Nein sagten sie zur Volksinitiative «6 Wochen Ferien für alle». «Wir haben diese Abstimmung noch nicht gewonnen,» appellierte TGV-Vizepräsi-



Bild: Martin Sinzig

Peter Schütz will den Thurgauer Gewerbeverband noch bis ins Frühjahr 2013 führen.

dentin Brigitte Kaufmann. Die Initiative sei für das Gewerbe nicht verkraftbar und bringe massive Kosten mit sich.

Ebenfalls markant stellten sich die Präsidenten hinter die Vorlagen, die das Bausparen fördern wollen. Einstimmig gutgeheissen

wurden die Bauspar-Initiative sowie die ähnlich gelagerte Initiative des Hauseigentümerverbandes. Die beiden Vorlagen, die am 11. März beziehungsweise am 17. Juni an die Urnen gelangen, vertrat CVP-Kantonsrat Gallus Müller.

Start! lanciert Jungunternehmerpreis

pd. Das «START! Gründungszentrum» in Frauenfeld feiert sein zehnjähriges Bestehen. Mit neuem Corporate Design sowie markant erweitertem Dienstleistungsangebot ist es ins Jubiläumsjahr gestartet. Es möchte sich zum Kompetenzzentrum für Jungunternehmen im Kanton Thurgau etablieren. Vor diesem Hintergrund hat es den Thurgauer Jungunternehmerpreis lanciert, der am Tag der Frauenfelder Wirtschaft verliehen werden soll.

Erstmals in seiner Geschichte ist das Gründungszentrum START! voll ausgelastet. Binnen Jahresfrist sei es erfreulicherweise gelungen, die Auslastung von

60 auf 100 Prozent zu steigern, erklärt Geschäftsführer Christian Schöttli. Aktuell werden 37 Jungunternehmen betreut, davon sind 20 im START! domiziliert. Seit Gründung der Stiftung START! seien über 80 Firmengründungen erfolgt, woraus zirka 220 Arbeitsplätze im Kanton Thurgau geschaffen wurden. Die Erfolgsquote von START!-Firmen von über 90 Prozent zeige, dass sich innovative Geschäftsideen selbst in schwierigerem wirtschaftlichen Umfeld erfolgreich im Markt etablieren könnten.

www.start-tg.ch

Grenzenlose Transparenz bei Immobilien

IMMOZIONALE – Die Immobilien- und Baumesse Kreuzlingen-Konstanz



Foto v.l.: Markus Hotz, Geschäftsführer akzent Verlag; Renate Giger, Messeleiterin Immozionale; Thomas Koller, Mitglied der Geschäftsleitung Thurgauer Kantonalbank (Messepartnerin der Immozionale); Olaf Simon, Verlagsleiter Magazin «Die E1NS».

Die IMMOZIONALE ist die erste deutsch-schweizerische Bau-, Wohn- und Immobilienmesse für den Grossraum Kreuzlingen-Konstanz. Sie findet am 14. Und 15. September im Dreispitz Kreuzlingen statt.

Mit rund 130 000 Einwohnern ist die Agglomeration Kreuzlingen Konstanz die mit Abstand grösste am Bodensee – und die beliebteste. Denn kaum eine andere Region wächst seit Jahren so dynamisch und beständig dies- und jenseits der Grenze. Nirgends sonst wird so viel neu gebaut, renoviert und investiert.

«Die nach wie vor steigende Nachfrage nach Wohneigentum im Grossraum Kreuzlingen Konstanz macht eine grenzüberschreitende Immobilienmesse sinnvoll», erklärt Messeleiterin Renate Giger.

Bislang gab und gibt es nur Veranstaltungen und Informationsplattformen, die sich mit den jeweils nationalen Märkten auseinandersetzen. «Immo-Messen die sich mit jeweils Kreuzlingen oder Konstanz auseinandersetzen sind zwar schön, besser aber ist es, den Markt komplett abzubilden, denn dies wird auch dem Käuferverhalten gerecht», begründet Markus Hotz seine Initiative zu dieser Messe-Konzeption.

In der Tat sieht die Realität mittlerweile so aus, dass der Immobilienmarkt eben an der Staatsgrenze nicht halt macht: Deutsche stellen in Kreuzlingen den höchsten Ausländeranteil, Schweizer investieren zusehends

in Konstanzer Beton-Gold als wertstabile Anlage.

Mit der Idee, den Markt möglichst komplett abzubilden, die im Immobilienbereich tätigen Macher persönlich treffen zu können und einen Überblick über Kauf, Verkauf, Finanzierung, Versicherung geht die erste IMMOZIONALE an den Start.

Übrigens: Auch die Branche findet die Idee, sich grenzübergreifend an solch einer Veranstaltung einmal persönlich kennenzulernen durchaus spannend.

Nebst einem umfangreichen Angebot an Schweizer und deutschen Immobilien werden den Besuchern auch Neuheiten und Trends im Bereich Bauen und Wohnen gezeigt.

So sind neben der Messepartnerin Thurgauer Kantonalbank auch die Co-Sponsoren interessiert für «Mehrwert» zu sorgen: Die Versicherungsgesellschaft Mobiliar, aber auch das Einrichtungshaus Itta, sowie Küchen&Bäder Fuchs teilen den Wunsch, mehr als eine reine Immo-Messe zu veranstalten. Eine Sonderschau zum Thema «Energie» sowie kostenlose Fachvorträge zu aktuellen Themen runden das Messeangebot ab und vermitteln neue Erkenntnisse und Ideen.

So ist die IMMOZIONALE eben «mehr» als eine reine Immobilienmesse und ist sicher noch für viele Überraschungen gut. Denn alles wird in einem schönen Rahmen mit einer anspruchsvollen Note und viel Liebe zum Detail umgesetzt werden: eben «immozionale».

DATEN IMMOZIONALE

Die IMMOZIONALE findet zum ersten Mal am 14. + 15. September in Kreuzlingen statt.

Ort

DREISPITZ Sport- und Kulturzentrum
Pestalozzistrasse 17
CH-8280 Kreuzlingen
www.dreispitz-kreuzlingen.ch

Besuchererwartung

ca. 5000

Aussteller

ca. 40

Eintritt

Eintritt frei für Besucher

Öffnungszeiten Besucher:

Freitag, 14. September 2012
16.00–20.00 Uhr
Samstag, 15. September 2012
10.00–18.00 Uhr

Messeleitung:

Immozionale
Renate Giger
Postfach 1402
CH-8280 Kreuzlingen
Tel. +41 (0)71 695 11 24
renate.giger@immozionale.com
www.immozionale.com

Themen:

Immobilien, Architektur, Innenarchitektur, Liegenschaftenverwaltung, Finanzierung, Versicherung, Küchen (Indoor und Outdoor), Wellness (Bad, Whirlpool, Schwimmbad, Sauna) Innenausbau, Bodenbeläge, Stein- und Farbtrends, Gartenideen, Teichanlagen, Terrassen und Lounges, Wärme- und Klimatechnik, Haustechnik, Beleuchtung, Cheminéés und Ofentrends

Aussteller:

Produkte und Dienstleistungen für zukunftsweisendes Bauen und Renovieren. Modernes Wohnen, von der Idee bis zur Realisierung. Alles über Finanzierung, Versicherung, Hausbau und den regionalen Immobilien-Markt.

Gewünscht sind Aussteller, die mehr als das «übliche» abdecken und diese einmalige Plattform mit einem attraktiven Stand und spannenden Angeboten bereichern.

IMMOZIONALE:

Attraktiv, kommunikativ, innovativ!

Spitzenleistungen im Fokus

161. Generalversammlung des Gewerbevereins der Region Frauenfeld

msi. Gemeinsam mit dem Industrie- und Handelsverein und mit Unterstützung der Stadt will der Gewerbeverein der Region Frauenfeld (GVF) dieses Jahr am 5. September den Tag der Frauenfelder Wirtschaft gestalten. Spitzenleistungen werden thematisiert. Der diesjährige Förderpreis wurde an zwei junge Berufsleute verliehen, an Bruno Valente und Julitta Otto.

Die diesjährige Generalversammlung im Stadtcasino Frauenfeld war wiederum gut besucht, nicht nur aus dem Kreis der Mitglieder, sondern auch von Gästen aus Schule, Wirtschaft, Behörden und Politik, darunter einige National- und Ständeräte.

Tag der Frauenfelder Wirtschaft

Der GVF zählt nach 18 Neueintritten 364 Gewerbebetriebe. Sie tragen ein reichhaltiges Jahresprogramm mit, das vor allem von Messen geprägt ist, zum Beispiel von der traditionsreichen Frühjahrsmesse oder von der Martinimesse, die im laufenden Jahr zum 30. Mal ausgerichtet werden soll.

Einen Höhepunkt bieten will der GVF dieses Jahr mit dem erstmaligen Tag der Frauenfelder Wirtschaft, der den bisherigen Jahresvortrag der Frauenfelder Wirtschaft ablöst und der zusammen mit dem Industrie- und Handelsverein der Region durchgeführt wird. Auch die Stadt Frauenfeld hat ihre Unterstützung zugesagt.

Spitzenleistungen sollen an diesem Tag, dem 5. September, thematisiert werden. Den Auftakt wird der frühmorgendliche Unternehmer-Talk im Start!-Gründungszentrum machen. Dessen Geschäftsführer, Christian Schöttli, konnte als OK-Präsident für den ganzen Tag verpflichtet werden.

Zwei neue im Vorstand

Neu in den Vorstand des GVF gewählt wurden Basil Zurbuchen, Inhaber und Geschäftsführer der Aisberg GmbH. Er wird vor allem für den Internet-Auftritt verantwortlich zeichnen. Für Planungsaufgaben zuständig sein wird neu Michael Helbling, seit zwei Jahren Partner des Architekturbüros Kräher, Jenni + Partner AG. Nach neunjähriger Vorstandsarbeit trat Philipp Koch, Mitinhaber der Agentur Koch Kommunikation, zurück und wurde als Vater der GVF-Homepage ehrenvoll verabschiedet.



Regierungspräsident Kaspar Schläpfer plädierte für die neuen Strassenprojekte.

Für den abendlichen Teil im Stadtcasino steht ein prominenter Referent auf dem Programm. Ein Podiumsgespräch und die erstmalige Verleihung des Thurgauer Jungunternehmerpreises sowie ein Networking-Apéro werden den Anlass abrunden.

Junge Leute mit Bodenhaftung

Seit elf Jahren wird ein Förderpreis an junge Berufsleute verliehen, die besonderes Engagement zeigen. Die aus dem Kreis des GVF gegründete Stiftung durfte an der diesjährigen GV zwei Nachwuchskräfte «mit grosser Bodenhaftung» auszeichnen, wie Stiftungsratspräsident Robert Furer betonte.

Es sind dies Bruno Valente und Julitta Otto. Valente hat im vergangenen Jahr mit einer Note von 5,5 den besten Thurgauer Lehrabschluss als Strassenbauer gemacht. Der junge Berufsmann, der bei der Cellere AG in Frauenfeld tätig ist, hat bereits eine Fortbildung zum Vorarbeiter begonnen.

Julitta Otto aus Diessenhofen hat als Bodenlegerin bei der Firma Capt Parkett + Teppich AG, Frauenfeld, ihre Lehrzeit absolviert und 2010 mit einer Note von 5,2 gegläntzt. Die anschliessende Zusatzlehre zur Parkettlegerin schloss die junge Frau mit der besten Thurgauer Note von 5,4 ab. Mittlerweile besucht die Preisträgerin eine Weiterbildung, um künftig Lernende ausbilden zu können.

Verkehrsinfrastruktur anpassen

Grussworte gehören zum festen Programm der GV. Zum Auftakt dankte Regierungspräsident Kaspar Schläpfer den Unternehmerinnen und Unternehmern für ihren Beitrag zur Schaffung von Arbeitsplätzen und von Wohlstand und zeigte sich für die Zukunft zuversichtlich. Besonders aber betonte Schläpfer die grosse Bedeutung des Projekts für die



Gewerbepräsident Urs Herzog freut sich auf den ersten Tag der Frauenfelder Wirtschaft.

Bodensee-Thurtal-Strasse und für die Oberland-Strasse. Im kommenden Herbst werde das Thurgauer Volk abstimmen. Die Unterstützung durch die Region Frauenfeld könne dabei entscheidend sein.

Peter Schütz meinte in seiner Funktion als Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes, das Thurgauer Gewerbe sei in guter Verfassung. Das Berufsbildungssystem sei ein Schlüsselfaktor für die Zukunft, dem gelte es Sorge zu tragen, genauso wie der unternehmerischen Freiheit, einem wesentlichen Element von starken KMU. Stadtmann Carlo Parolari streifte aktuelle städtische Themen. Die Stadt habe zwar ausgezeichnete Aussichten, müsse jedoch ihre Infrastrukturen auch im Verkehrsbereich anpassen.

Das traditionelle Menu mit «heissem Fleischhäs, Händöpfelsalat und Bürli» bot anschliessend genügend Möglichkeiten für den Gedankenaustausch und für die Kontaktpflege.



Julitta Otto (links) und Bruno Valente (rechts) durften von Robert Furer den diesjährigen Förderpreis empfangen.

Zweite Thurgauer Berufsmesse vom 20.–22.9.2012

Der Thurgauer Gewerbeverband veranstaltete im vergangenen Herbst erstmals eine Berufsmesse im Thurgau. Sowohl von den Besuchern, als auch Ausstellern erhielten wir durchwegs positive Rückmeldungen. Einzigartig ist an diesem Konzept vor allem, dass die Messe auf dem Gelände des Berufsschulzentrums Weinfelden stattfindet. Verschiedene Branchen haben dadurch die Gelegenheit, Berufe ihre Kurswerkstätten praxisnah zu demonstrieren. Einmal mehr hat sich dabei gezeigt, dass die gute Zusammenarbeit im Thurgau zwischen dem Kanton und der Wirtschaft gelebt und nicht nur versprochen wird. Nur dank dieses Zusammenwirkens konnte die Basis für den Erfolg gelegt werden. Diesbezüglich geht nochmals ein herzlicher Dank an die Verantwortlichen des Berufsbildungszentrums Weinfelden.

Auch eine erfolgreiche Messe kann noch optimiert werden. Dank der vielen Rückmeldungen aus dem Beirat der Berufsmesse, als auch den verschiedenen Sitzungen und

Umfragen, können verschiedene Optimierungen und Verbesserungen bei der Planung 2012 berücksichtigt werden. Insbesondere die Besucherführung durch die Messe muss wesentlich verbessert werden. Aber auch das Sicherheits- und Abfallkonzept muss überarbeitet werden.

Eine grosse Herausforderung stellt sich 2012 beim Platzangebot. Infolge Bauarbeiten an der Turnhalle steht der Platz vor diesem Gebäude als Ausstellungsfläche nicht mehr zur Verfügung. Somit muss ein neuer Standort gesucht werden.

Wir fühlen uns geehrt, dass der Schweizerische Maler- und Gipsermeisterverband anlässlich der Berufsmesse die Schweizermeisterschaft für ihren Berufsnachwuchs durchführen wird. Wir werden alle Anstrengungen unternehmen, dass wir den Jugendlichen optimale Wettkampfbedingungen bieten können.

Die 2. Berufsmesse wird vom Donnerstag bis Samstag, 20.–22. September 2012,



auf dem Areal des Berufsbildungszentrums Weinfelden durchgeführt. Der Besuch steht nicht nur den Schulklassen offen, sondern richtet sich an alle an der Berufsbildung interessierten Personen.





**20. – 22. September 2012
in Weinfelden**

www.berufsmesse-thurgau.ch

Veranstalter
**GEWERBE
THURGAU**

Patronat
Thurgau
Departement für Erziehung und Kultur

BERUFSBILDUNGPLUS.CH
DER WEG DER PROFIS.

Technik-Diplome verliehen

In feierlichem Rahmen übergab das Weiterbildungszentrum Technik der Fachhochschule St.Gallen am Freitagabend ihre Diplome für drei verschiedene Masterstudiengänge. Kantonsratspräsident Karl Güntzel pries die enge Vernetzung der Fachhochschule mit der regionalen Wirtschaft.

Am Freitag, den 25. November, erhielten 61 Absolventen und 4 Absolventinnen ihre Masterdiplome des Weiterbildungszentrums Technik der FHS St.Gallen. Geehrt wurden neue Wirtschaftsingenieure, Immobilienökonominnen und Innovationsmanager.

Weiterbildung als Balanceakt

Die Diplomsprache im St.Galler Pfalz Keller las Kantonsratspräsident Karl Güntzel. Dabei gratulierte er zu den erlangten Diplomen und dankte zudem den Angehörigen, die sie dabei unterstützt hätten. «Ein solches Studium verlangt einen intensiven Balanceakt zwischen Beruf, Weiterbildung und Familie.» Güntzel betonte zudem, dass Fachhochschulen für einen industriell ausgerichteten Kanton wie St.Gallen ein wichtiger Standortfaktor sei. Deshalb sei die Nähe zu ihren Weiterbildungsangeboten entscheidend. Der Brain-Gain-Effekt der Hochschulen schaffe einen volkswirtschaftlichen Nutzen.

Innovatoren sind anders

FHS-Rektor Sebastian Wörwag sagte, Innovatorinnen und Innovatoren seien jetzt gefragt. Sie unterscheiden sich von anderen Berufsleuten: «Innovatorinnen und Innovatoren können mit dem Unerwartbaren und Zufällen umgehen.» Sie seien eher unzufrieden. Zufriedene würden ihr Umfeld kaum ändern. Auch das sei jetzt gefragt. Zudem hätten Innovatorinnen und Innovatoren einen Spieltrieb und «sie glauben an sich und ihre Innovationen.»

Beste Abschlüsse ausgezeichnet

Zu Herzen nahmen sich die Worte wohl die beiden Innovationsmanager mit den besten Abschlüssen: Regula Dietsche (St.Gallen) und Michael Tanner (Salmsach). Bei den Wirtschaftsingenieuren überzeugte Iwan Schnyder (Urnäsch) vor Emanuel Kissling (Oberbüren). Den Preis für den besten Abschluss in Immobilienökonomie holte sich der Aarauer Kolja Hamers vor Michael Wüthrich (Ormingen). Für den ersten Preis gab es jeweils 1000 Franken für den zweiten 500. Preisstifter waren Archimedes Ostschweiz, Swiss Engineering STV, Helvetia Consulting AG, das KMU-Magazin, innovent, Swiss Office Concept AG und der Ehemaligenverein Alumnimmo.

Ein Informationsanlass zum Weiterbildungsmaster in Corporate Innovation Management findet am Dienstag, 29. No-

vember 2011 an der FHS St.Gallen statt. Weitere Informationen unter www.fhsg.ch/mas-cinm.



MAS in Business Administration and Engineering:

1. Iwan Schnyder, Urnäsch, Durchschnittsnote: 5.5. Aliakbar Hejrati (Archimedes Ostschweizer) übergibt den 1. Preis. (links)
2. Emanuel Kissling, Oberbüren, Durchschnittsnote: 5.4. Der 2. Preis wird von Stefan Fluck (Swiss Engineering STV) übergeben. (rechts)



MAS in Corporate Innovation Management

1. Regula Dietsche, St.Gallen, Durchschnittsnote: 5.6. Prof. Ueli Hagger (FHS St.Gallen) übergibt den 1. Preis im Namen des KMU-Magazins. (links)
2. Michael Tanner, Salmsach, Durchschnittsnote: 5.4. Der 2. Preis wird von Remo Capobianco (innovent) übergeben. (rechts)



MAS in Real Estate Management

1. Kolja Hamers, Aarau, Durchschnittsnote: 5.65. Andrea Rhyner (Swiss Office Concept AG) übergibt den 1. Preis. (links)
2. Michael Wüthrich, Ormingen, Durchschnittsnote: 5.60. Der 2. Preis wird durch Albert Schweizer (Alumnimmo) verliehen. (rechts)

Karrierewege in der Treuhand-Branche



Grundbildung

Der klassische Berufseinstieg in die Treuhandbranche führt über eine kaufmännische Lehre mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis in einem Treuhandunternehmen. Diese kann mit einer kaufmännischen Berufsmatur ergänzt werden. Möglich ist aber auch der rein schulische Weg über ein Handelsdiplom oder eine gymnasiale Matura.

Mit der Reform der kaufmännischen Grundbildung gewinnt die Ausbildung im Betrieb an Bedeutung. Um die Lehrbetriebe der Treuhandbranche bei ihrer Aufgabe zu unterstützen, hat die **Organisation kaufmännische Grundbildung Treuhand/Immobilien (OKGT)** einen Modellehrgang entwickelt, der auf die branchenspezifischen Bedürfnisse zugeschnitten ist. Die OKGT ist eine vom Bundesamt für Bildung und Technologie (BBT) akkreditierte

Dachorganisation, welche die Auszubildenden und die Auszubildenden der Treuhand- und Immobilienbranche während der ganzen Dauer der Lehre begleitet.

Fachausbildung

Nach mehrjähriger Praxis in der Treuhandbranche kann ein berufsbegleitender Vorbereitungskurs besucht werden. Er bildet die Grundlage, um eine der eidgenössisch anerkannten Berufsprüfungen (Treuhand, Finanz- und Rechnungswesen) abzulegen und den entsprechenden Fachausweis zu erlangen.

Höhere Fachprüfungen

Nach einigen weiteren Jahren Fachpraxis besteht die Möglichkeit, eine höhere Berufsstufe im Treuhandbereich zu erreichen und sich als dipl. Treuhandexperte, dipl. Steuerexperte, dipl. Experte in Rechnungslegung und Con-

trolling oder als dipl. Wirtschaftsprüfer zu qualifizieren.

Voraussetzung dafür sind entweder ein Fachausweis in der Treuhandbranche oder ein Abschluss an einer Höheren Fachschule, einer Fachhochschule oder einer Universität im Bereich Wirtschaft oder Recht. Die Höheren Fachprüfungen schliessen mit einem eidgenössisch anerkannten Diplom ab.

STS und **IREF**, die beiden Schulungsinstitutionen der TREUHAND|SUISSE, decken mit einem differenzierten Kursangebot die ganze Palette an Aus- und Weiterbildungen auf Stufen Fachausbildung und Höhere Fachprüfungen ab.

TREUHAND | SUISSE

Unsere Mitglieder bieten Gewähr für eine fachlich qualifizierte Beratung. Deshalb achten Sie auf: Mitglied TREUHAND | SUISSE.

Sektionsmeisterschaft Schaffhausen/Thurgau



David Keller In der Berufsschule Weinfelden trafen sich an zwei Samstagen 57 angehende Schreinerinnen und Schreiner zur Sektionsmeisterschaft der Kantone Schaffhausen und Thurgau. Sie ist ein erster Meilenstein auf dem Weg an die Berufs-Weltmeisterschaften (WorldSkills), in Leipzig im Jahr 2013 | www.worldskills2013.com.

Der Weg nach Deutschland

Auf der ersten Stufe finden 2011 für alle interessierten Jungschreiner mit Jahrgang 1991 und jünger die kantonalen Sektionsmeisterschaften statt. Durch diese Standortbestimmung erfahren alle Teilnehmer wo sie fachlich-handwerklich stehen. Sie erledigen dazu an einem Tag eine gestellte Aufgabe aus den Bereichen Arbeiten von Hand, mit stationären und portablen Maschinen. Die besten sechs der zwei Kantone qualifizieren sich für die Regionalmeisterschaften. Der lange und anspruchsvolle Weg führt danach über die Schweizermeisterschaft bevor die besten zwei an der Weltmeisterschaft in Deutschland ihr Können unter Beweis stellen.

Mit viel Hingabe

An den frühen Samstagmorgen (31. Oktober und 5. November 2011) – Arbeitsbeginn war jeweils pünktlich um halb acht Uhr morgens – konnten die Fachexperten die Teilnehmer und eine Teilnehmerin der Kantone Schaffhausen und Thurgau zur Sektionsmeisterschaft 2011 begrüssen. Die meisten

von ihnen sind freiwillig hier, einige wurden von ihren Arbeitskollegen oder Vorgesetzten motiviert.

Nach dem Einrichten der Arbeitsplätze und der Aushändigung der Arbeitspläne, stand einem spannenden Wettkampf nichts mehr im Weg. Während den nächsten sieben Stunden wurde in den üK-Räumen des Gewerblichen Bildungszentrums Weinfelden, konzentriert und ruhig an den Werkstücken gearbeitet. Immer wieder wird das konzentrierte und ruhige Arbeiten durch das «aufheulen» der Handmaschinen sowie der stationären Gerätschaften aus dem Maschinenraum unterbrochen. – Arbeitsalltag für Schreiner –. Alle konnten schlussendlich ihr Werkstück zur Beurteilung abgeben und mit Stolz sagen: «Ich war dabei!»

Arbeiten unter Zeitdruck

Diese Meisterschaft gilt als eine gute Vorübung für die Teilprüfung und die spätere LAP (Lehrabschlussprüfung). Der Teilnehmer lernt, unter Zeitdruck zu arbeiten, zudem steigere der Wettkampf unter Kolleginnen und Kollegen die Fähigkeit in kürzester Zeit selber zu planen und entscheiden. Die beiden Anlässe waren für die Öffentlichkeit zugänglich, dieses Angebot wurde leider nur spärlich genutzt.

Hohes bis ansprechendes Niveau

Bevor im Anschluss an den Wettkampf das Möbelstück von den Teilnehmenden nach Hause genommen werden konnte, fand nach

Der Schreiner

Ihr Macher

www.schreinerthurgau.ch

einer fundierten Bewertung durch Fachexperten die Rangverkündigung statt. Das Niveau der Arbeiten reichte von hoch bis ansprechend, wobei aber alle Teilnehmer gute Ergebnisse abliefern. Aufs Siegertreppchen steigen durften schliesslich:

1. Zingg Luca, Berg/Meier Schreinerei AG Schreinerei Innenausbau, Weinfelden
2. Hollenstein Silvio, Bronschhofen/Hugentobler Möbel Innenausbau, Braunau
2. Nater Christof, Wagerswil/Urs Müller, Wigoltingen
4. Plattner Alon, Pfyn/Schreinerei Fehlmann AG, Müllheim
5. Stillhard David, Buch bei Frauenfeld/Nüssli (Schweiz) AG, Hüttwilen
6. Monhart Etienne, Schlatt TG/Möckli AG Innenausbau, Schlatt

GEWERBE THURGAU

Mitteilungen der Geschäftsstelle

Der ostschweizerische Floristikverband hat sich entschieden, die Buchhaltungen für den Verband, die überbetrieblichen Kurse und die Prüfungsadministration ab Januar 2012 durch den Thurgauer Gewerbeverband führen zu lassen. Wir freuen uns ausserordentlich, dass wir dieses Mandat betreuen dürfen. In erster Linie wird Frau Sonja Felix dafür zuständig sein. Weitere Informationen zum Floristikverband erhalten sie unter www.osfv.ch.



Für einen fortschrittlichen Thurgau: Kaspar Schläpfer wieder in den Regierungsrat

11. März 2012

Zusammen mit Claudius Graf-Schelling,
Monika Knill, Bernhard Koch, Jakob Stark
www.kaspar-schlaepfer.ch

Bei gleichzeitiger Anmeldung von zwei Personen für den gleichen Kurs erhalten beide einen Rabatt von je **20%**
Gilt für Anmeldungen bis 20. März 2012 für Kurse mit Beginn im März 2012

Erwachsenenbildung GBW

Freie Plätze ab März 2012

Kurs-Nr.	Kursbezeichnung	Beginn	Zeit
i2403i	Windows 7, Grundlagen	06.03.2012	19.30
i2107c	Adobe Illustrator CS, Grundlagen	08.03.2012	19.00
a1207d	Wertschätzung schafft Mehrwert	10.03.2012	08.30
a1407a	Schlagfertig antworten – erfolgreich reagieren, Vertiefung	10.03.2012	08.30
a1302e	Erfolgreiches Werben, Grundlagen	13.03.2012	19.00
i2101e	Adobe Photoshop Elements, Grundlagen	14.03.2012	18.30
i2301e	Installationen am PC und kleine Netzwerke einrichten	14.03.2012	18.30
i2309b	Webseiten erstellen mit CMS – rasch und effizient einfachen Internetauftritt realisieren	15.03.2012	18.30
a1401e	Mentale Stärke optimieren, Grundlagen	17.03.2012	08.30
i2406d	Gestaltung mit Office Publisher 2010, Vertiefungsmodul	19.03.2012	18.30
i2402e	Erweiterung der PC, Grundlagen	20.03.2012	19.30
a1505d	Recht im Alltag – Rechtsprobleme aussergerichtlich lösen	22.03.2012	19.30
i2405f	Umstieg auf Word 2010 – rasch mit Word 2010 vertraut sein	22.03.2012	18.30
a1406d	Eigene Stärken erkennen und erfolgreich anwenden	23.03.2012	18.00
a1405f	Wirkungsvolles Auftreten	24.03.2012	08.30
a1407b	Schlagfertig antworten – erfolgreich reagieren, Vertiefung	24.03.2012	08.30
i2208d	Vectorworks interiorcad 2010/2011, Vertiefung 3D für Schreiner	28.03.2012	19.00
a1201c	Selbstmanagement und Teamführung, Grundlagen	31.03.2012	08.30
a1502c	Steuererklärung ausfüllen – wichtig und richtig	25.04.2012	19.30

Information, Anmeldung und Bestellung des Kursprogrammes:
Tel. 071 626 86 66, Fax 071 622 75 21, erwachsenenbildung@bbz.ch
www.gbw.ch, Rubrik Erwachsenenbildung
Schützenstrasse 9, 8570 Weinfelden

Die Möglichkeit, berufsbegleitend
zur Schule gehen zu können,
gab für mich den Ausschlag.

Beatrice Müller, Lehrgang HF Dozentin



Die Leistungsschule

Höhere Fachschule (HF)
Technik · Gewerbe · Industrie · Berufspädagogik



Zentrum für berufliche
Weiterbildung

Tel. 071 313 40 40
9015 St.Gallen

www.zbw.ch

Spektakuläres und einzigartiges Bauen mit Holz

Informationsveranstaltung von ProHolz Thurgau

Werner Lenzin An der Informationsveranstaltung von ProHolz Thurgau wurde aufgezeigt, wie einzigartig, universal und spektakulär Holz als Baustoff ist. Zahlreiche Besucher interessierten sich für das vielfältige Können und Wissen im Bereich Holzbau.

«Wir wollen den Absatz für den Baustoff und Energieträger Holz fördern und aufzeigen, welche individuellen Lösungen im Systembau Holz möglich sind», sagt Paul Rickenmann, Präsident von ProHolz Thurgau, in der Märstetter Mehrzweckhalle Weitsicht. Unternehmen aus den Bereichen Holzbau, Planung und Projektierung bot sich an dieser Ausstellung die Möglichkeit, ihr vielfältiges Können und Wissen im Bereich Holzbau vorzustellen. Wie Rickenmann betont, sind Holzbau und Innovation zwei Begriffe, welche zusammen gehören und während der letzten Jahrzehnte wie nie zuvor das Geschehen in der Baubranche prägten. «Der eigentliche Durchbruch gelang 2005 mit der Einführung der neuen Brandschutzvorschriften in der Schweiz, denn diese erlauben heute ohne Sonderbewilligung bis zu 6-geschossige Bauten in Holz», erklärt der ProHolz-Präsident.

Neue Technik von Verbindungen

Hermann Blumer gehört zu den eigentlichen Holzbau-Pionieren. Nicht nur in der Ostschweiz, sondern sogar bis nach Asien haben seine Ideen und Pläne Gehör gefunden. Wie spektakulär, einzigartig und universal Holz sein kann, beleuchtet Blumer im Rahmen seines Referats. «Wer weiss schon, dass ein japanischer Strohhut einem japanischen Architekten die Idee verlieh für den Bau des Centre Pompidou?» Die Einweihung dieses Gebäudes zeigte Blumer, was mit Holz alles möglich ist. Blumer realisierte das Golfresort Yeosu in Korea im Juni 2008. «Dieses konnte nach siebenmonatiger Bauzeit eröffnet werden und zwang uns eine neue Technik von Holzverbindungen zu entwickeln und neue Maschinen zu bauen», sagt Blumer. Er blickt aber auch in die Zukunft und stellt Projekte wie den Zehnmillionen Bau Ompi in Genf und das Projekt Art Museum in Aspen in den USA vor. Geplant sind weitere Holzbauten des Architekten Shingeru Ban für Omega und Mido in Biel und das Klanghaus in Wildhaus. «Der Anpfiff zum Spiel mit dem Holz ist erfolgt», stellt Blumer fest und hebt hervor: «Holz ist auch im Hausbau ein einzigartiger Baustoff und bietet uns eine grosse Chance, dass wir uns auf verschiedenen Gebieten betätigen.»



Zahlreiche Besucher, darunter auch Grossratspräsident Peter Kummer (Zweiter von links), interessierten sich für den Baustoff Holz.



Wurden geehrt für ihre guten Leistungen (v.l.): Fabian Weilenmann, Sandra Leuzinger, Rino Vogel, Regierungsrätin Monika Knill, Thomas Berger, Martin Hörnlmann, Joachim Hasler.

Erfolg dank Berufsstolz

«Bei ihnen geht es heute nicht um einen Benchmark, sondern es geht darum, ihre Erfolge zu würdigen und sie als Vorbilder der Holz verarbeitenden Zukunft zu bezeichnen», wandte sich Regierungsrätin Monika Knill an die drei Schreiner und drei Holzbauer, welche anlässlich ihrer Lehrabschlussprüfung die Note 5.3 und mehr erreichten und im Rahmen der Infoveranstaltung geehrt wurden. Knill interpretierte den Erfolg der sechs jungen Berufsleute aber auch im Zusammenhang mit ihrem Berufsstolz. «Dieser muss vorhanden sein, um an einer Lehrabschlussprüfung so hervorragende Noten zu

erreichen», sagte die Regierungsrätin und hob hervor: «Wer Wald will muss nicht nur Holzverarbeitungsbetriebe haben, sondern auch Berufsnachwuchs ausbilden.»

Prämierung der Lehrabschlüsse:

Schreiner: Fabian Weilenmann 5.4 (Menghin AG, Schreinerei und Zimmerei, Arbon), Sandra Leuzinger 5.3 (Otto Wägeli AG, Iselisberg-Uesslingen), Rino Vogel 5.3 (Erich Keller AG, Sulgen). **Holzbauer:** Thomas Berger 5.5 (J. Eugster Holzbau, Fischingen), 5.4 Martin Hörnlmann 5.5 (Walter Meier Holzbau AG, Bettwiesen), 5.4 Joachim Hasler 5.4 (Rudolf Isenring Holzbau AG, Wängi). ■

Durch die Brille des Kunden blicken

Romanshorn: Das 15. Unternehmerforum von Ströbele lieferte Tipps zur erfolgreichen Akquise

pd. 130 Unternehmer haben sich Mitte Januar im Autobau in Romanshorn getroffen, um wertvolle Tipps zur erfolgreichen Akquise abzuholen. Dazu eingeladen hat Ströbele Kommunikation anlässlich ihres 15. Unternehmerforums.

Durch die Brille des Kunden zu blicken, verlangt die Fähigkeit, zuzuhören. Die Bedürfnisse des Gegenübers heraus zu spüren. Im richtigen Moment die richtigen Fragen zu stellen. Um dann mit passenden Vorschlägen zu punkten. Im Geschäftsalltag ist das gar nicht so einfach. Allzu gern tappen «Akquisiteure» in die Falle, die eigene Brille aufzusetzen. Weil man festgefahren oder zu überzeugt ist vom eigenen Produkt, der eigenen Dienstleistung. Das 15. Unternehmerforum von Ströbele Kommunikation hielt den Teilnehmern vor Augen, wie man «fremdschaut».

Neugierig machen

Wer über seinen eigenen Brillenrand hinaus guckt, um zu erfahren, was der Kunde wirklich will oder braucht, gewinnt ihn auch für sich. «Natürlich gehören ein paar wichtige Grundsätze mit dazu», sagt Dieter-Michael Last, Leiter Konzeption von Ströbele Kommunikation. Wer sich aktiv und sportlich bewege, bewege auch die eigene Marktsituation. Ein wertvoller Leitfaden sei das N-V-L-Prinzip: Neugierig machen. Versprechen machen. Leicht machen. Also die Bedürfnisse des Kunden erfragen, mit klaren Vorschlägen überzeugen und in kleinen, aber

gezielten Schritten seine Entscheidung herauskitzeln.

Konzept sorgfältig durchdenken

Viele Wege führen dahin. Je nach Produkt oder Leistung bedarf es verschiedener Massnahmen. Mal genügt ein einfaches Mailing mit kreativem Responseverstärker. Mal braucht es eine Kampagne auf mehreren Kanälen. Das Fazit bleibt aber immer dasselbe: Wer sich an gewisse Grundsätze hält, die Dialog-Abläufe sorgfältig durchdenkt, das Konzept konsequent durchzieht und auch aktiv die Nachbearbeitung angeht, wird langfristig Kunden gewinnen.

So sieht das auch Eugen Spitznagel von IBB Erdgas AG in Brugg. In Zusammenarbeit mit Ströbele lancierten sie eine Kampagne mit dem Ziel, neue Erdgas-Kunden zu gewinnen. Entstanden ist eine mehrstufige Aktion aus Inseraten, Radio- und TV-Spots, Plakaten, einem Mailing mit Flyer und Give-away und das konsequente Nachtelefonieren mittels Callcenter. Mit dem erfreulichen Resultat: 57 Offerten und 19 neue Kunden, die schliesslich auf Erdgas umstellten. «Dazu kommt, die Nachbearbeitung via Call Center hat uns etliche potenzielle Kunden für die Zukunft geliefert», so Spitznagel.

Dialog-Abläufe klären

Emanuel Lorini von Zur Rose Suisse AG brachte es mit einer speziellen Paket-Kampagne auf den Punkt. Sein Ziel: Chroniker mit Dauer-Rezepten zu gewinnen, die dann

über ihre Versandapotheke die Medikamente bestellen. «Wichtig ist, sich im Klaren zu sein, wen man anspricht und wie man positive Anreize schafft», so Lorini. Überzeugt hat Zur Rose denn auch: Von den 700 angeschriebenen Ärzten machen 500 an der Aktion mit.

Genauso erfolgreich verlief der erste Event von Elektro Etter AG. Gerechnet mit zirka 30 Personen, standen die Referenten schliesslich vor über 120 Besuchern. Der grosse Andrang kam daher, weil sich Elektro Etter die letzten 50 Jahre einen Namen schuf. Aber auch, weil der überarbeitete Auftritt, die neue Kundenzeitung und das entsprechende Event-Marketing Aufsehen erregten.

Wenig reden, viel fragen

Kurt Klaus, Structogramtrainer und Supervisor fühlte dem Publikum so richtig auf den Zahn: «Verkäufer reden zu viel und fragen zu wenig». Nur wer die Bedürfnisse des Kunden erfahre und die richtigen Fragen stelle, könne auch einen Auftrag abholen. Und das entscheide sich meist schon in den ersten paar Minuten des Gesprächs. Die Mutter aller Fragen laute: «Was ist Ihnen besonders wichtig...?» Dadurch nehme man automatisch die Sicht des Kunden ein, sofern man aktiv zuhöre. Damit forderte Klaus die Teilnehmer geradezu heraus, in der anschliessenden Aussprache Fragen zu stellen. Das taten sie auch. Ob jetzt alle klar sehen, wird sich zeigen. Auf jeden Fall hat sich die Sicht vieler Kunden wesentlich verschärft. ■



Das 15. Unternehmerforum von Ströbele Kommunikation stand unter dem Thema Akquise. Und 130 Unternehmer nahmen teil, um zu erfahren, wie man neue Kunden gewinnt.



Zur testamentarischen Regelung des Nachlasses

Viele Leute sehen keine Anweisungen für Ihren Nachlass vor. In diesem Fall ist für die Verteilung des Vermögens des Erblassers die gesetzliche Erbfolge massgebend. Diese gesetzlich vorgeschriebene Erbfolge entspricht jedoch häufig nicht den persönlichen Wünschen des Erblassers. Wer entsprechende Anweisungen für seinen Nachlass treffen möchte, kann insbesondere ein Testament errichten.

Welche Arten von Testamenten gibt es?

Es wird unterschieden zwischen dem öffentlichen Testament, dem mündlichen Testaments (sog. Nottestament) und dem eigenhändigen Testament. Das **öffentliche Testament** bedarf der öffentlichen Beurkundung unter Mitwirkung von zwei Zeugen. Das **Nottestament** ist lediglich unter gewissen Voraussetzung möglich. Beispielsweise,

wenn sich der Erblasser infolge naher Todesgefahr keiner anderen Verfügungsform bedienen kann. Die wohl unkomplizierteste Form den letzten Willen durch eine letztwillige Verfügung von Todes wegen festzuhalten, ist die Ausfertigung eines **eigenhändigen Testaments**. Bei einem eigenhändigen Testament kann der Einzelne über seinen künftigen Nachlass selbständige Anordnungen treffen, ohne auf die Mitwirkung anderer Personen angewiesen zu sein. Daher wird nachfolgend auf das eigenhändige Testament näher eingegangen.

Wie verfasse ich ein gültiges eigenhändiges Testament?

Wie bereits aus der Bezeichnung dieser letztwilligen Verfügung von Todes wegen hervorgeht, erfordert das eigenhändige Testament die **Abfassung der ganzen Verfügung in der eigenen Handschrift**. Umfasst das Testament mehrere Seiten, muss die Zusammengehörigkeit des Ganzen auf irgendwelche Art feststellbar sein; beispielsweise durch Seitennummerierung, inhaltlicher Zusammenhang, Bostitch- oder Büroklammern. Des Weiteren ist die **handschriftliche Angabe von Jahr, Monat und Tag der Testamenterrichtung** erforderlich. Hierbei ist auf den Zeitpunkt des Abschlusses der Niederschrift abzustellen. Schliesslich hat der Testator das Testament zu **unterzeichnen**. Bei der Testamenterrichtung ist zudem darauf zu achten, dass keine Pflichtteile verletzt werden, keine Widersprüche entstehen sowie eine klare Ausdrucksweise verwendet wird.

Wo kann das Testament aufbewahrt werden?

Hinsichtlich der Aufbewahrung des eigenhändigen Testaments bestehen keine Vorschriften. Folglich kann der Testator dieses bei sich zu Hause aufbewahren. In diesem Fall besteht allerdings die Gefahr, dass die Hinterbliebenen das Testament nach seinem Tod nicht auffinden oder es verschwindet. Es ist somit die Möglichkeit der Hinterlegung des Testaments bei einem Notariat in Erwägung zu ziehen. Nach dem Tod wird ein dort deponiertes eigenhändiges Testament von Amtes wegen ins Eröffnungsverfahren gegeben.

Kann ein Testament aufgehoben werden?

Ein Testament kann durch **Widerruf, Vernichtung, Streichungen oder durch Verfügung zu Lebzeiten** über den fraglichen Gegenstand aufgehoben werden. Der Widerruf setzt nicht die gleiche Form wie bei der Errichtung des Testaments voraus, es muss aber eine Testamentserrichtungsform sein. Liegen mehrere sich widersprechende Testamente vor, gilt der **Grundsatz, dass eine später errichtete Verfügung das frühere Testament aufhebt**. Liegt kein Widerspruch der verschiedenen Testamente vor, handelt es sich allenfalls nur um eine Ergänzung des ersten Testaments. Im Zweifelsfall wird allerdings von der Aufhebung des früheren Testaments ausgegangen. Es ist somit bei der Ausfertigung allfälliger weiterer Testamente entscheidend, das Verhältnis zu den früher verfassten Testamenten zu regeln. Nur so kann sichergestellt werden, dass der tatsächliche Wille des Erblassers umgesetzt werden kann.

Einsetzung eines Willensvollstreckers?

Bestehen etwas komplexere Verhältnisse und will der Verfasser des Testaments sicher sein, dass sein Wille auch korrekt und möglichst ohne Streit umgesetzt wird, kann er im Testament einen Willensvollstrecker einsetzen.

Eigenhändige Testamente geben oft Anlass zu Erbstreitigkeiten, wobei Formfehler, Pflichtteilsverletzungen, unklare Ausdrucksweisen und Widersprüche die Hauptgründe darstellen. Es empfiehlt sich daher ein eigenhändiges Testament durch eine Fachperson auf formelle Richtigkeit und inhaltliche Korrektheit überprüfen zu lassen.



Rechtsanwalt
Matthias Hotz,
Frauenfeld,
Rechtskonsulent
des TGV

www.bhz-law.ch

Über unsere Geschäftsstelle des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV) können alle Mitglieder eine unentgeltliche erste telefonische Rechtsauskunft erhalten.

«Let's show hair»

Viel Farbe und Kreativität am Nachwuchswettbewerb in Weinfelden

1e. 280 junge Coiffeusen und Coiffeure beteiligten sich am Nachwuchswettbewerb «Let's show hair» im Kongresszentrum Thurgauerhof. Am erfolgreichsten war die Fachschule Schaffhausen mit dem Gewinn von zwei Pokalen.

Mit Schere, Haarspray, Kamm, Föhn und viel Farbe demonstrierte der Coiffeur-Nachwuchs aus der ganzen Ostschweiz Ende 2011 sein Können, aber auch die Bereitschaft, in der Freizeit etwas für die Berufsbildung zu tun. Beeindruckt zeigten sich die 1000 Besucher vom grossen Interesse und der Begeisterung für den Coiffeurberuf.

Tatkräftig unterstützt und für die Teilnahme motiviert werden die jugendlichen Berufsleute von ihren Lehrbetrieben. Die Veranstaltung auch eine gute Trainingseinheit. Mit dem freien Eintritt für Schülerinnen und Schüler wollte man auch dieses Mal die Möglichkeit für einen Schnuppertag, und somit auch für die Nachwuchswerbung schaffen.

Die schönste Frisur

Hastig rennen junge Damen mit hochgesteckten Haaren und modisch gekleidet die

runde Aussentreppe hinauf zum Saal des Thurgauerhofs in Weinfelden. Die hohen Absätze klappern auf der Betontreppe. Alle Damen haben eine zweite Dame im Schlepptau: ihr Modell. In der Hand tragen sie grosse Taschen oder ein Köfferchen, zumeist mit der Aufschrift «L'Oréal». Alle haben an diesem Sonntag ein gemeinsames Ziel, sie wollen die schönste Frisur machen.

Am Eingang erhalten alle Konkurrentinnen von Andy Hitter, einem Mitglied des Organisations-Komitee des «Lehrlingsfrisieren» mit dem Namen «Let's show hair», einen roten, die Gäste einen blauen und die Zuschauer einen gelben Bändel. «Wir rechnen mit 280 Teilnehmern, denn die schwächeren Jahrgänge haben zu einem Teilnehmerrückgang geführt», sagt Hitter.

Gespannte Atmosphäre

Ob es wohl auch Herren hat an diesem Lehrlingsfrisieren? Ja, dort sind einige wenige zu entdecken, aber die grosse Überzahl der Anwesenden ist weiblichen Geschlechts. Eine Schlange bildet sich am Saaleingang, wo OK-Chef Marcel Wagner, schwarz gekleidet und mit violetter Krawatte, persönlich alle Ankommenden begrüsst. Im Saal geht es be-

reits – inoffiziell – zur Sache: Da wird einer Augenbraue grün nachgestrichen, dort das Rot einer Lippe verbessert.

Auch zahlreiche Lehrmeister, Eltern und Freunde drängen sich am Eingang. «Leck bin ich nervös», ruft eine aufgeregte junge Lehrtochter ihrer Freundin zu und eine andere meint: «Wenn's nu endlich los geht.» Nervös kauen Teilnehmer und Modells ihre Kaugummis. Im Festsaal reiht sich Tisch an Tisch. Stühle stehen vor wirr verkabelten Steckdosen und die Spiegel spiegeln als wären sie zu allem bereit. Gespannt wartet das zahlreich angereiste Publikum hinter dem weiss-roten Absperrband.

90 Föhnapparate im Saal

Schnell werden auf der Bühne noch einige Leuchten richtig platziert. Christian Stricker ist das fünfte Jahr zuständig für die Beleuchtung. «An diesem spannenden Anlass faszinieren mich die jungen Leute mit ihrer Kreativität», sagt Stricker. Nun schreitet Philipp Müggler, ebenfalls OK-Mitglied, ans Mikrofon. Jetzt kann es sich nur noch um Minuten handeln.

Und dann heisst es: «Haare nass machen und Schaum auftragen, aber noch nicht



föhnen. Richten Sie sich ein und stecken Sie den Föhn an» – nun sollte es beginnen ... «Kein Strom!» ruft jemand im Saal, der FI-Schalter hat den 90 Föhnapparaten nicht standgehalten. Schnell wird umplatziert. «Das ist schwierig, unter so vielen Geräten das richtige zu finden», ruft der herbeigeeilte Elektriker. Dann ist es endlich soweit. «Start, toi, toi, toi», ertönt es aus den Lautsprechern.

96 Teilnehmer aus Kreuzlingen

Nun ist Handwerk gefragt: Kämmen, föhnen in Form bringen – grenzenlose Kreativität mit viel Farbe. Und dann ist auch schon bald alles gemacht: Langsam ziehen sich die Teilnehmer zurück; still nun erwarten alle die Jury-Chefin Domenica Auciello aus Flawil und die weiteren Juroren. Sie bewerten Farbe, Form, Gesamtbild, Idee, Kreativität und Sauberkeit.

«Es ist schwierig zu bewerten», seufzt ein Jurymitglied. Tatsächlich: Die hier an-

wesenden Coiffeurlehrtöchter haben erst im August ihre Lehre begonnen und ernten bereits jetzt grossen Applaus. Die abendliche Rangverkündigung erwarten sie mit Spannung.

Zahlenmässig hat die Schule Kreuzlingen mit 96 Lernenden vor St. Gallen (77), Schaffhausen (40) und Wattwil (37) eindeutig die Nase vorn. Doch die Schaffhauser sollten zwei Pokale holen. Hier ein Auszug aus der

Rangliste: 1. Lehrjahr: Fachschule St. Gallen (Giuseppe Acampora, Sindy Heussi, Larissa Meier) 2. Lehrjahr: Fachschule Schaffhausen (Mirjam Kübler, Vanessa Ramires, Alessandro Nigro) 3. Lehrjahr: Fachschule Schaffhausen (Melissa Fruci, Vesna Jovanovic, Linda Daku). Freestyle: Fachschule Wattwil (Kathrin Dietziker, Cornelia Schmitter, Corina Zahner).



TREUHAND | EXPERTEN

**UNSERE
ERFAHRENEN MITGLIEDER
SIND IHRE EXPERTEN
IN SACHEN ERFOLG.**

TREUHAND | SUISSE

www.treuhandswiss.ch
Schweizerischer Treuhänderverband

Was wirklich zählt

Mein Standpunkt



Brigitte Kaufmann-Arn,
Vizepräsidentin TGV

Logisch, es wäre schön, sich für sechs Wochen in die Hängematte zu fläzen, eine Weltreise zu machen, die Antarktis zu queren, den Yukon zu befahren oder irgendwo am Meer die Zehen

in den Sand zu stecken. Gibt es noch etwas Schöneres und Wichtigeres im Leben als Ferien? Ja, ich finde schon! Zum Beispiel eine interessante und spannende Arbeitsstelle zu haben, an einem grossen Projekt mitarbeiten zu dürfen, sich einer tollen beruflichen Herausforderung zu widmen oder einfach in einem anregenden Team Freude an der Arbeit haben.

In der Schweiz sorgen jeden Tag Zehntausende von kleinen und mittleren Betrieben



mit grossem Können und Geschick dafür, dass der «Karren läuft», Aufträge rechtzeitig erfüllt werden und Arbeitsplätze nicht verloren gehen. Das ist es, was zählt! Die Schweiz hat bereits eine sehr gute Ferienregelung. Sagen wir deshalb Nein zur unnötigen Ferieninitiative und tragen unseren Arbeitsplätzen und unserer Arbeit Sorge.

inhaus

Ostschweizer Messe für Wohnen, Haus und Garten

2.-4. März 2012 in Weinfelden

Freitag, 2. März 14 – 20 Uhr
Samstag, 3. März 10 – 19 Uhr
Sonntag, 4. März 10 – 17 Uhr

www.inhaus-messe.ch, Hotline 071 626 45 03

«Wo man sich informiert,
bevor man investiert.»

RAIFFEISEN
Regio Weinfelden

ImmoStreet

weinfelden
mittelthurgau

Thurgauer Zeitung





AutoLANG
autolang.ch



CITROËN



Mercedes-Benz

Ihr zuverlässiger Partner
für Nutzfahrzeuge im Thurgau!





Volksinitiative «Erbschaftssteuerreform»

Von Karl Brander,
Partner, OBT AG, Weinfelden

Die Volksinitiative «Millionen-Erbchaften besteuern für unsere AHV» wurde am 16. August 2011 lanciert. Die Unterschriften werden bis am 16. Februar 2013 gesammelt. Aktuell sind bereits rund 50 000 Unterschriften zusammengetragen worden, was 50 % der geforderten 100 000 Unterschriften entspricht.

Mit dieser Initiative soll eine Schenkungs- und Erbschaftssteuer auf Bundesebene eingeführt werden. Vorgesehen ist ein einmaliger Freibetrag von CHF 2 Mio. Aus diesem Grund betrifft diese neue Steuer nur einen kleinen Teil der Bevölkerung, weshalb eine Zustimmung bei einer Abstimmung nicht ganz ausgeschlossen werden kann.

Was wird besteuert?

Die Erbschaftssteuer von 20 % fällt auf dem Nachlass eines Erblassers mit Wohnsitz in der Schweiz oder bei einer Schenkung beim Schenker/Schenkerin an.

Steuerfrei sind einzig:

- einmaliger Freibetrag von 2 Mio. CHF
- Zuwendungen an den Ehegatten bzw. registrierten Partner
- Zuwendungen an steuerbefreite juristische Person
- Geschenke bis CHF 20 000 pro Jahr und pro Person

Eine privilegierte Besteuerung gibt es gemäss Übergangsbestimmungen für:

- im Nachlass befindliche Unternehmen. Hier wird der Steuersatz reduziert und die Steuer kann in höchstens 10 Jahresraten bezahlt werden. Voraussetzung ist die Weiterführung durch den Erben/Beschenkten während 10 Jahren.
- der Wert der im Nachlass befindliche Landwirtschaftsbetriebe bleibt unberücksichtigt, sofern Erben/Beschenkte den Betrieb während 10 Jahren selbst bewirtschaften.

Beispiel

Bei der neuen Steuer werden bei einem Nachlass alle steuerpflichtigen Schenkungen des Erblassers bzw. der Erblasserin aufgerechnet.



Karl Brander, dipl. Treuhandexperte, OBT Weinfelden.

Die Berechnung kann am folgenden Beispiel (Nachlass mit zwei Erben, welche je 50 % erbberechtigt sind) wie folgt verdeutlicht werden:

- Nachlass von CHF 3 Mio.
- zwei Erben, die je zu 50 % erbberechtigt sind
- beide Erben erhielten bereits eine Schenkung von je CHF 1 Mio.

Steuerberechnung:

- Höhe des Nachlasses: CHF 5 Mio. (Aufrechnung der beiden Schenkungen)
- davon Abzug eines Freibetrages von CHF 2 Mio.
- steuerbarer Nachlass CHF 3 Mio.
- darauf Steuer von 20 % : CHF 600 000

Die neue Steuer tritt zwei Jahr nach Annahme der Initiative durch das Volk in Kraft. Auf den gleichen Zeitpunkt werden die kantonalen Erbschafts- und Schenkungssteuern aufgehoben. Allfällige Schenkungen werden rückwirkend ab dem 1. Januar 2012 zum Nachlass dazugerechnet.

Handlungsbedarf

Der Handlungsbedarf ist bereits eingeschränkt, weil Schenkungen ab 2012 zum Nachlass dazugerechnet werden. Trotzdem besteht bei Annahme der Initiative – je nach konkreten Familienverhältnissen, Zusammensetzung des ehelichen Vermögens etc. – ein Handlungsbedarf im Bereich der Nachlassplanung bestehen.

Beträgt das gemeinsame eheliche Vermögen mehr als CHF 2.5 Mio. kann sich eine Nachlassplanung bzw. die Überprüfung der bestehenden güter- oder erbrechtlichen Verfügungen lohnen. ■

**LISTE
12**

Ruedi Heim
Unternehmer



**Wieder in den Grossen Rat.
Darum 2x auf Ihre Liste.**



ASGA-Deckungsgrad mit 106.7 % über dem Durchschnitt

Jahresabschluss 2011

Im 49. Geschäftsjahr der ASGA Pensionskasse ist trotz äusserst schwierigem Umfeld im

ASGA auf einen Blick

Kennzahlen per 31.12.	2011
Mitgliedfirmen	9 295
Versicherte Personen	72 965
Altersrentner	3 554
Invalidentrentner	1 662
Partnerrentner	509
Verzinsung BVG-Teil	2.00 %
Verzinsung überobligatorischer Teil	2.00 %
Performance Gesamtvermögen	0.5 %
Deckungsgrad	106.7 %

Betriebsrechnung	Mio CHF
Beiträge (Spar-/Risikoprämien)	520.6
Einlagen/Freizügigkeitsleistungen	616.3
Leistungen an Versicherte (Kapital und Renten)	855.9

Bilanz	Mio CHF
Bilanzsumme	7 856.0
Vorsorgekapital Aktive und Rentner	6 634.6
Technische Rückstellungen	198.0
Wertschwankungsreserve	459.1

Finanz- und Wirtschaftsbereich ein respektables Ergebnis erreicht worden. Viele Unternehmen haben sich wiederum für einen Anschluss an unsere Gemeinschaftsvorsorgeeinrichtung entschieden. Die wiederkehrenden Spar- und Risikobeiträge stiegen um 5.7% auf CHF 520.6 Mio. Die eingebrachten Freizügigkeitsleistungen und Einlagen erreichten CHF 616.3 Mio., was einer Steigerung um 9.9% entspricht.

Eine starke Zunahme verzeichnen die Altersrentenbezüger. Die lebenslängliche Altersrente wird wegen des hohen Umwandlungssatzes und der unsicheren Situation an den Kapitalmärkten der einmaligen Kapitalauszahlung vorgezogen. Dies insbesondere, weil für persönliche Kapitalanlagen kaum die entsprechenden Renditen (Verzinsung) erreicht werden können. Für die Verzinsung der Vorsorgekapitalien der aktiv Versicherten mit 2% (obligatorisch und überobligatorisch) wurden CHF 102.2 Mio. aufgewendet. Das Vorsorgekapital der Aktiven und der Rentner stieg um 6.3% oder CHF 393.2 Mio. auf CHF 6634.6 Mio.

Die in volatilen Märkten erzielten Kapitalerträge reichten nicht um den Gesamtaufwand zu decken. Das Betriebsergebnis von minus CHF 83.3 Mio. wird aus den Wertschwankungsreserven gedeckt.

Der nach gesetzlichen Vorschriften berechnete Deckungsgrad beträgt per 31.12.2011 106.7%.

Weitere Informationen: ASGA Pensionskasse Genossenschaft Bianca Sieber, Kommunikation Rosenbergstrasse 16 9001 St. Gallen Tel. 071 228 52 91, bianca.sieber@asga.ch

Kurzportrait

Die ASGA Pensionskasse (gegründet 1962) ist eine als Genossenschaft organisierte Gemeinschaftsvorsorgeeinrichtung. Das bedeutet, dass die erwirtschafteten Erträge ausschliesslich zur Verbesserung der Vorsorgeleistungen der Versicherten verwendet werden. Mit 9295 angeschlossenen Unternehmen, 72 965 versicherten Personen und einem verwalteten Vorsorgevermögen von über sieben Milliarden Franken ist sie heute die grösste unabhängige Pensionskasse der Schweiz. Die Kunden der ASGA Pensionskasse profitieren von tiefsten Verwaltungskosten. Bereits zum fünften Mal wurde sie 2011 von der SonntagsZeitung als effizienteste Pensionskasse ausgezeichnet (sh. www.pensionskassenvergleich.ch). An ihrem Hauptsitz in St. Gallen und in den Büros in Bern, Chur und Zürich beschäftigt die ASGA 76 Mitarbeitende.

Weitere Informationen unter www.asga.ch.



«Wir generieren einen Rückenwind der unseren Kunden spürbare Vorteile bringt!»
Ralph Nater, Geschäftsführer

Ihr Rückenwind![®]



NATER
NUTZFAHRZEUGE



BOX X
NUTZFAHRZEUGE AG



RENTIR
FAHRZEUGMIETE DIE RENTIER

Staad ▪ Gossau ▪ Müllheim www.ihrrueckenwind.ch

Verkauf und Service von IVECO und Fiat Professional Nutzfahrzeugen in der Ostschweiz

www.ihrrueckenwind.ch

RECHTSECKE DES THURGAUISCHEN ANWALTVERBANDES

Neues im Immobiliarsachenrecht



Dr. Thomas Dufner
Rechtsanwalt
Raggenbass
Rechtsanwälte
8280 Kreuzlingen

Dienstbarkeiten

Neu müssen alle Rechtsgeschäfte zur Errichtung einer Grunddienstbarkeit für ihre Gültigkeit öffentlich beurkundet werden.

Betrifft die Dienstbarkeit nur einen Teil des Grundstückes ist ein aktueller Katasterplan des Geometers einzureichen. Die Einzeichnung des Wegrechtsbereiches usw. können die Parteien darauf aber weiterhin selber vornehmen.

Bauhandwerkerpfandrecht

Die Eintragungsfrist ist neu auf vier Monate erhöht worden. Zudem sind neu auch Abbrucharbeiten, Gerüstbauarbeiten und Baugrubensicherungsarbeiten pfandrechtlich.

Grundpfandrechte

Der Schuldbrief kann entweder als Papier-Schuldbrief oder (neu) als Register-Schuldbrief ausgestaltet werden. Beim Register-Schuldbrief wird kein Wertpapier mehr ausgestellt. Er wird auf den Namen des Gläubigers im Grundbuch eingetragen.

Die Umwandlung eines bisherigen Papier-Schuldbriefes in einen Register-Schuldbrief erfolgt mit einem schriftlichen Gesuch an das Grundbuchamt wobei der Schuldbrief zur Entkräftung vorgelegt werden muss. Die Kosten betragen einheitlich CHF 70.00. Die Umwandlung ist zu empfehlen, um Such- und Kraftloserklärungsverfahren vorzubeugen. ■

Geschäftsstelle IBGS-TG, neue Geschäftsführerin

Anna Kern ist seit 1. Dezember 2011 Geschäftsführerin der Interessengemeinschaft Berufsbildung (IBGS-TG) im Gesundheits- und Sozialwesen Thurgau. Sie hat bis voraussichtlich Sommer 2012, bis die IBGS-TG eigene Räumlichkeiten beziehen wird, ihren Arbeitsplatz in der Geschäftsstelle des Gewerbeverbandes. Diese führt seit April 2008 das Sekretariat der IBGS-TG.

Wir freuen uns, mit Anna Kern eine erfahrene Berufsfrau als Geschäftsführerin angestellt zu haben. Sie hat ihre Wurzeln im Thurgau und kennt als Berufsschullehrerin für Pflege die Bildungslandschaft. Sie arbeitete als Pflegefachfrau lange Zeit im Gesundheitswesen des Kantons unter anderem als Pflegedirektorin bei der Spital TG AG im Kantonsspital Münsterlingen bis sie im 2005 in die Gesundheitsdirektion des Kantons Zug wechselte. Mit den vielseitigen Ausbildungen im Bereich Pflege und Management sowie den verschiedenen Tätigkeiten im Gesundheitswesen bringt sie breites Wissen und Erfahrung mit und ist für die IBGS-TG eine engagierte und kompetente Geschäftsführerin.

Die Aufgaben im Bereich Ausbildung in den Gesundheits- und Sozialbereichen sind vielfältig und in stetem Zunehmen begriffen. Die Ausbildungen stossen bei Jugendlichen und Personen auf dem zweiten Bildungsweg auf grosses Interesse. Die IBGS-TG regelt in folgenden Berufen der Sekundärstufe II und der Tertiärstufe die Belange der Berufsbildung und unterstützt die Lehr- und Ausbildungsbetriebe:

Assistentin/Assistent Gesundheit und Soziales
Fachfrau/-mann Betreuung
Fachfrau/-mann Gesundheit
Höhere Fachschule Pflege.

Die IBGS-TG ist in diesen Berufen für die überbetrieblichen Kurse resp. Lerntraining und Transfer Kooperation (LTT K) zuständig. Das heisst, neben den 152 Studierenden der Tertiärstufe ist sie aktuell für rund 350 Lernende für die überbetrieblichen Kurse zur Ausbildung Fachfrau/-mann Gesundheit (FaGe) zuständig. Ab August 2012 wird diese Zahl auf rund 580 Lernende steigen und ab August 2014, unter dem Vollausbau aller Bildungsgänge, wird die gesamte Zahl dann rund 860 betragen.



So sind wir weiterhin gefordert und gut gerüstet für die anstehenden Aufgaben, insbesondere auch, die Betriebe des Gesundheits- und Sozialwesens in den Themen Ausbildungsqualität und Rekrutierung zu unterstützen.

Franziska Mattes, Präsidentin IBGS-TG ■

KMU-Frauen Thurgau: Politisches und Mitgliederversammlung 2012



Nein zur Volksinitiative «6 Wochen Ferien für alle»

Am 11. März 2012 werden wir über die Volksinitiative «6 Wochen Ferien für alle», die der Gewerkschaftsbund Travail.Suisse lanciert hat, abstimmen. Die Initiative will den gesetzlich geregelten Ferienanspruch von 4 Wochen auf 6 Wochen pro Jahr anheben. Befürworter der Initiative rechtfertigen ihr Anliegen damit, dass die Arbeitnehmer heute im Vergleich zu früher viel grösserem Stress ausgesetzt sind. Der Vorstand der KMU Frauen Thurgau hat an seiner letzten Vorstandssitzung einstimmig die Ablehnung der Volksinitiative «6 Wochen Ferien für alle» beschlossen. In der gegenwärtigen Wirtschaftslage können Gewerbe und KMU nicht zusätzlich belastet werden. Mit dem starken Franken und dem Einkaufstourismus ins Ausland werden die Unternehmen schon stark gefordert und müssen dafür kämpfen ihre Arbeitsplätze zu erhalten. Der Vorstand ist überzeugt, dass bei einer solchen Mehrbelastung nicht zusätzliches Personal eingestellt wird. Mehr Ferien würden dazu führen, dass die gleiche Arbeit durch weniger Personal in kürzerer Zeit erledigt werden muss. Aus diesen Gründen empfehlen die KMU Frauen Thurgau ein Nein zu dieser Vorlage.

Grossratswahlen 2012: 9 KMU-Frauen kandidieren

Für die Grossratswahlen vom 14. April 2012 kandidieren insgesamt 9 KMU-Frauen in einem der 5 Bezirke. Wir sind, ausser in Bezirk Münchwilen, in jedem Bezirk mit mindestens einer Kandidatin vertreten. Für den Be-

zirk Frauenfeld kandidieren: Carmen Haag, CVP, bisher; Verena Herzog, SVP, bisher; für den Bezirk Weinfelden: Margrit Aerne, SVP, bisher; Yvonne Bischof, GLP; Regula Marti, BDP; für den Bezirk Kreuzlingen: Marlise Marazzi-Egloff, FDP, bisher; für den Bezirk Arbon: Gabi Badertscher Renz, FDP, bisher; Caterina Contartese, CVP und Brigitte Kaufmann, FDP.

Dieser TGV aktuell-Ausgabe beiliegend ist ein Flyer mit einer kurzen Vorstellung aller KMU-Kandidatinnen und ihren Schwerpunktthemen. Es ist wichtig, dass das Gewerbe und die KMU im Grossen Rat des Kantons Thurgau gut vertreten sind und die Erfahrung aus der Privatwirtschaft in die Politik einbringen können. Wir empfehlen unsere KMU-Frauen zur Wahl und danken für die Unterstützung und Ihre Stimme für unsere Kandidatinnen am 14. April 2012.

12. Mitgliederversammlung in Weinfelden

Am Montag, 23. April 2012 wird die 12. Mitgliederversammlung im Hotel- und Kongresszentrum Thurgauerhof in Weinfelden statt finden. Die Versammlung beginnt um 19 Uhr mit einem kleinen Apéro und der Möglichkeit sich auszutauschen und neue Mitglieder kennen zu lernen. Es steht ein Werbetisch bereit, auf dem die Mitglieder auf Veranstaltungen, Dienstleistungen und Produkte aufmerksam machen können. Die ordentliche Mitgliederversammlung beginnt um 19.30 Uhr, die Einladung mit den Traktanden wird den Mitgliedern fristgerecht zugestellt. Interessierte und Neu-Mitglieder sind herzlich willkommen. Neu-Mitglieder erhalten am Schluss der Ver-

sammlung die Gelegenheit sich kurz vorzustellen. Nebst dem Rückblick und Ausblick stehen dieses Jahr wieder ordentliche Wahlen an (Amtsdauer 3 Jahre). Der Vorstand besteht momentan nur aus 4 anstatt 5 Mitgliedern, zwei neue Vorstandsmitglieder für das Ressort «Politik» und «Veranstaltungen» konnten gefunden werden und stellen sich am 23. April zur Wahl. Präsidentin Claudia Vieli Oertle wird nicht mehr kandidieren und gibt das Amt nach 6 Jahren ab. Die Suche nach einer neuen Präsidentin blieb bisher erfolglos. Weitere Vorstandsmitglieder werden für den Bereich «Homepage/Kommunikation» oder «Projekte» gesucht. Ebenfalls werden an der diesjährigen Mitgliederversammlung die 5 Delegierten für die Generalversammlung des TGV zur Wiederwahl vorgeschlagen.

Zum 2. Teil des Abends findet ein Referat von Doris Grauwiler, Bereichsleiterin Gesundheitsförderung und Prävention bei der Perspektive Thurgau, über gesundheits- und beziehungsfördernde Kommunikation statt. Mit «Wie sag ich's richtig?» zeigt Frau Grauwiler gesundheitsförderliche Prinzipien auf und erklärt mit praktischen Beispielen wie gute Kommunikation im Geschäftsalltag und Privat funktioniert.

Termine 2012

12. Mitgliederversammlung: Montag, 23. April 2012, Thurgauerhof, Weinfelden, 19 Uhr

13. KMU-Frauentag: Mittwoch, 20. Juni 2012, Tägerwilen, 16 Uhr

15. Sulgener Treffen: Montag, 5. November 2012, Sulgen, 7.30 Uhr–10 Uhr



www.kantonsraetin.ch

Grossratswahlen Bezirk Arbon

Marlies Näf-Hofmann

kompetent, konsequent, kämpferisch

- gegen Aushöhlung des Rechtsstaates
- gegen ungerechte Eigenmietwertbesteuerung
- für weiteren Ausbau der palliativen Betreuung und Schaffung eines Sterbehospizes

Am 15. April **wieder in den Grossen Rat**

Liste 9 2x auf jede Liste!



Agenda



Datum	Anlass	Ort
Thurgauer Gewerbeverband		
26.03.2012	DV TGV	Weinfelden
30.03.2012	Technologietag	Firma Tuchs Schmid, Frauenfeld
07.11.2012	Gewerbeforum	
Gewerbeverein Kreis Altnau		
27.–29.04.2012	Gewerbeausstellung Altnau	Rotewieshalle, Güttingen
AGVS-TG		
04.07.2012	Generalversammlung	Ort noch offen
IGKG-TG		
03.05.2012	Mitgliederversammlung	Trauben, Weinfelden
VThEl		
29.03.2012	Generalversammlung	Schniderbudig, Bischofszell
AachThurLand		
28.04.–01.05.2012	Gewerbeausstellung GEWEA	
Gipserunternehmerverband der Ostschweiz		
17.04.2012	Elftes Forum «Ausbau und Fassade»	Gossau





schlaraffia

8. – 11. März 2012
in Weinfelden



schlaraffia
Wein- & Gourmet Messe

0800 8570 01
www.schlaraffia.ch

Do 16 – 22 Uhr
Fr 16 – 22 Uhr
Sa 11 – 22 Uhr
So 11 – 18 Uhr









impresum

Erscheinungsweise: 6 x pro Jahr, Auflage: 5500 Exemplare

Herausgeber:

Thurgauer Gewerbeverband, Thomas-Bornhauser-Strasse 14,
Postfach 397, 8570 Weinfelden,
Tel. 071 622 30 22, Fax 071 622 30 46

Inserateverwaltung

MetroComm AG, Walter Böni, Anzeigenleitung,
Zürcherstr. 170, 9014 St. Gallen,
Tel. 071 272 80 50, Fax 071 272 80 51

Produktion

Fairdruck AG, Kettstrasse 40, 8370 Sirnach,
Tel. 071 969 55 22, info@fairdruck.ch

Autoren

msi Martin Sinzig
art Christof Lampart

Treuhand
Wirtschaftsprüfung
Gemeindeberatung
Unternehmensberatung
Steuer- und Rechtsberatung
Informatik-Gesamtlösungen

OBT



Steuern Sie mit uns Ihre Steuern!

Als **Steuer- und Rechtsspezialisten** setzen wir alles daran, Ihre Abgaben zu minimieren und Ihre Effizienz zu steigern. Damit Sie sich voll auf Ihre Geschäfte konzentrieren können.

OBT AG ■ Bahnhofstrasse 3 ■ 8570 Weinfelden ■ Telefon 071 626 30 10 ■ Fax 071 626 30 20

Christoph Helg
TKB Vorsorgeberater



Pensionierung geplant.

Schön für Sie und Ihr Hobby.

www.tkb.ch/pensionsplanung

 **Thurgauer
Kantonalbank**
Gemeinsam wachsen.